MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

11 (8.1.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178827

Dienstag, 8. Januar. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 11.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreis: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Kennwortgebühr: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn; Postbezug: Vierteljährlich M. [illegible] einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post monatl. M. 2.10. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Unsere Diplomatie und die Friedensverhandlungen.

Im Abebben.

⊡ Berlin, 8. Jan. (Von u. Berl. Büro.) Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat sich gestern mit den Krisengerüchten der letzten Tage befaßt und sich dahin ausgesprochen, daß, wenn wirklich das Schwerste uns nicht erspart bleiben und die Männer der obersten Heeresleitung erklären sollten, daß es ihnen nicht möglich wäre, länger mit Herrn von Kühlmann zusammenzuarbeiten, es nichtzweifelhaft sein könnte, auf welche Seite mit der Nation auch die Nationalliberalen sich zu stellen hätten. Eine Absage an Herrn von Kühlmann aber ist darin, wie man uns versichert, nicht zu sehen, auch nicht der Beschluß, ihn von Fraktionswegen jetzt fallen zu lassen. Es ist vielmehr gar nichts beschlossen worden oder nur das eine, daß für den Augenblick nichts geschehen und man die weitere Entwickelung in Geduld abwarten soll.

In parlament. Kreisen hat man überhaupt die Empfindung, als ob die Krise im Abebben sei. Gestern Abend war eine Besprechung der Fraktionsführer beim Kanzler angesetzt. Die wurde in letzter Stunde abgesagt, auch das wohl ein Beweis dafür, daß die Dinge zur Stunde nicht mehr so zugespitzt sind und daß auch für die persönlichen Differenzen ein Ausgleich möglich und vielleicht sogar wahrscheinlich ist.

Wie wir hören, ist eine Denkschrift von Kreuznach unterwegs, in der General Ludendorff seine Auffassung eingehend darzulegen versucht hat. Das bedeutet natürlich noch keine Begleichung der sachlichen Grundgegensätze, aber immerhin einen Aufschub und eine Frist, innerhalb derer die Gegensätze einander näherkommen.

Graf Hertling wurde, wie wir dazu noch ergänzend hinzufügen möchten, gestern nachmittag vom Kaiser in Audienz empfangen.

Nach der Sitzung des Hauptausschusses fand wiederum eine interfraktionelle Besprechung der Mehrheitsfraktionen des Reichstages statt. Sie war indes nur von kurzer Dauer. Man war auf allen Seiten der Meinung, daß der Hauptausschuß seine Verhandlungen fortsetzen soll, zumal ihm reichlich Stoff vorliege. An den Besprechungen nahmen, wie bisher, auch die nationalliberalen Vertreter teil. Die heutige Sitzung des Hauptausschusses wird sich vermutlich wiederum nur mit Wirtschaftsfragen zu befassen haben.

Eine Kundgebung des nationalliberalen Vereins Mannheim.

Der Nationalliberale Verein Mannheim hat gestern beschlossen, das folgende Telegramm an den Reichstagsabg. Stresemann zu schicken:

Der Nationalliberale Verein Mannheim richtet an die nationalliberale Fraktion des Reichstages das dringende Ersuchen, bei den Verhandlungen über Friedensbedingungen alle Bemühungen aufzubieten, um einen deutschen Frieden, dem Hindenburg und Ludendorff zustimmen, zu erreichen.

Nationalliberaler Verein Mannheim.

Ein Mißtrauensvotum der Sozialdemokratie gegen Hertling.

⊡ Berlin, 8. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Wie uns mitgeteilt wird, ist in der sozialdemokratischen Fraktionssitzung am Sonntag beantragt worden, dem Kanzler wegen der Art, wie in Brest-Litowsk die Verhandlungen geführt würden, ein Mißtrauensvotum zu erteilen. Dieses Mißtrauensvotum ist dann schließlich abgelehnt worden. Indes bleibt zu sagen, daß bei der Methode, mit der die Sozialdemokraten anscheinend die Friedensverhandlungen zu begleiten willens sind, erfolgreiche Verhandlungen überhaupt nicht zu führen sind, denn sie setzen ein Maß von Naivität bei unseren Gegnern voraus, das doch nur innerhalb der bis zum Fanatismus ehrlichen Theoretikern der deutschen Sozialdemokratie vorhanden ist.

Die Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk.

Weitere Delegierte aus der Ukraine.

Berlin, 8. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Wie wir erfahren, werden in Brest-Litowsk aus der Ukraine noch weitere Delegierte und Hilfskräfte erwartet. Als Führer der Delegierten wird der Minister für Handel und Gewerbe Herr Golubowitsch eintreffen. Ferner erwarten wir noch den Rittmeister Georg Ritter von Gaffonko, den persönlichen Adjutanten des Kriegsministers. Als militärische Bevollmächtigte der Division trafen ferner die Herren Grigori Syssenko (Bataillons-Kommandeur), Nikita Kucenko und Wladimir Radzijewski (beide Kompagnieführer) ein. Als Beirat in den ökonomischen Angelegenheiten wird Herr Sergei Ostapenko fungieren. Endlich werden auch die Herren Ignatienko, Fried Schadarenko, Tschernomorski, Rabarewo und Kowalski erwartet.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland.

Berlin, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags führte Direktor im Auswärtigen Amt Johannes aus:

Die Wirtschaftsverhandlungen in Brest-Litowsk haben bisher naturgemäß keinen breiten Raum einnehmen können. Es wurden bloß vorläufige Vereinbarungen erzielt, die nicht erschöpfend sind und jederzeit ergänzt werden können. An erster Stelle richteten sich die deutschen Bemühungen darauf, daß einwandfrei festgestellt würde, daß der Wirtschaftskrieg zwischen den beiden Ländern sein Ende finden müsse und daß von einer Verwirklichung der Ideen der Pariser Konferenz zwischen Deutschland und Rußland in Zukunft nicht die Rede sein könne. In dieser Hinsicht wurde sehr bald ein volles Einverständnis erzielt. Nachdem dieser Punkt erledigt war, kam die Frage der Erneuerung des Handelsvertrages zur Erörterung. Natürlich lag es den deutschen Delegierten außerordentlich am Herzen, in diesem Sinne eine bindende Zusicherung von russischer Seite zu bekommen. Leider haben wir bisher einen solchen Erfolg noch nicht erzielt. Es ist ja bereits hervorgehoben worden, daß auf russischer Seite ein tief eingewurzeltes Vorurteil gegen den Handelsvertrag von 1894 und 1904 besteht. Wir sind in Deutschland der Ansicht, daß Rußland mit dem Handelsvertrag kein schlechtes Geschäft gemacht hat, aber dies den russischen Herren klar zu machen, ist schwer. Bisher ist es nicht geglückt.

Petersburg, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Auf das an Deutschland gesandte Telegramm, in dem der Vorschlag gemacht wurde, die Verhandlungen nach Stockholm zu verlegen, erhielt die russische Delegation eine Depesche der deutschen in der diese ihre Ankunft in Brest-Litowsk mitteilen. Auf diese Telegramme antwortete die russische Delegation folgendes:

Die Verlegung der Verhandlungen nach einem neutralen Lande entspricht dem russischen Standpunkt der Verhandlungen. Angesichts der Ankunft einer Delegation in Brest-Litowsk werden unsere Delegierten zusammen mit dem Volksbeauftragten für auswärtige Angelegenheiten Trotzky, morgen in der Zuversicht nach Brest-Litowsk reisen, daß die Verlegung der Verhandlungen nach einem neutralen Lande keine Komplikationen in den Verhandlungen bewirken wird. Die russische Delegation.

Berlin, 7. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Zu den in der Presse fortdauernden Erörterungen, die über angebliche Unvollständigkeiten der deutschen Mitteilungen über den Verlauf der Verhandlungen in Brest-Litowsk vom 25. Dezember 1917 (die Sitzung fand tatsächlich am 27. Dezember 1917 abends statt) berichten, erfährt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" von zuständiger Seite folgendes:

Der von der Petersburger Telegraphenagentur gemeldete Widerspruch der russischen Delegation in Brest-Litowsk ist nicht erfolgt. Das Wolffsche Telegraphenbureau hat den Wortlaut der Erklärungen in Brest-Litowsk ohne jede Einschränkung wiedergegeben. Im Anschluß an die dort veröffentlichte Antwort des Herrn Joffe auf die deutschen Gegenvorschläge hat die deutsche Delegation nur noch nachdrücklich festgestellt, daß über den letzten von Herrn Joffe erwähnten Punkt, nämlich die Notwendigkeit einer kommissarischen Beratung volles Einverständnis zwischen den Delegierten bestehe. Hierauf ist russischerseits nichts mehr geäußert worden.

Brest-Litowsk, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Großwesir Talaat Pascha ist heute Abend in Brest-Litowsk eingetroffen, um die Türkei als erster Delegierter bei den Friedensverhandlungen zu vertreten.

Brest-Litowsk, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Zur Feier des Geburtstages des Königs von Bayern hat ein Gottesdienst stattgefunden, dem Vertreter der Vierbunds beiwohnten.

Die Entente und Brest-Litowsk.

In keiner Weise mehr gebunden.

⊡ Berlin, 8. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Unser Funkspruch hat gestern festgestellt, was ja im Grunde schon selbstverständlich ist, daß die Frist, die der Entente zur Beteiligung an den Friedensverhandlungen gestellt worden war, abgelaufen ist. Es ist wohl kaum mehr nötig zu sagen, daß, nachdem die Entente es nicht für erforderlich gehalten hat, sich an unsern Verhandlungen mit den Russen in Brest-Litowsk zu beteiligen, wir in keiner Weise mehr ihnen gegenüber gebunden sind, die allgemeinen Grundsätze, die in Brest-Litowsk zwischen uns und den Russen besprochen und zum Teil auch festgelegt wurden, nun auch für den Westen als Basis für unsere weiteren Verhandlungen anzusehen.

Die Entente wird nicht antworten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Der Pariser „Herald" meldet: Die Entente außer Amerika will als Ergebnis der gepflogenen Verhandlungen der Alliertenkabinette die russische Friedenseinladung nicht beantworten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Westschweizerische Blätter berichten aus Paris: Clemenceau berief am Samstag die Parteiführer zu sich, um ihnen wichtige Mitteilungen über den letzten Ministerrat und über die Beratungen der Alliierten hinsichtlich der russischen Einladung zu machen. Der Ministerrat begründete die ablehnende Stellungnahme Frankreichs damit, daß Frankreich ohne Elsaß-Lothringen nicht Frieden schließen könne.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Der Matin schreibt: An der Beratung der alliierten Kabinette über die russische Einladung, nahm auch der amerikanische Botschafter teil. Er war in der Lage, die amerikanischen Pläne für 1918 den Alliierten bekannt zu geben.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Die römische Tribuna schreibt: Italien kann auf die russischen Vorschläge nicht eingehen aus zwei Gründen, der erste ist, daß Italien ohne die anderen Ententemächte nicht verhandeln kann und der zweite, daß die anderen Ententemächte Italien seine nationalen Ansprüche garantiert haben und ihnen nicht die Gelegenheit genommen werden darf, ihre Versprechungen einzulösen.

London, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. „Daily Mail" schreibt: Wir müssen bis zum Ende gehen. Wir haben keine Wahl. Was wir heute sagen können, ist, daß wir niemals von den bisherigen Bedingungen abgehen können.

„Daily Express" schreibt: Lloyd George hat in gemäßigten und nicht mißzuverstehenden Worten die absolute Unzulänglichkeit der deutschen Vorschläge aufgedeckt. Die wesentliche Tatsache in der Rede ist, daß Deutschland ernst genommen wird und daß ihm die Tore geöffnet werden. Die Rede ist eine Probe auf seine Aufrichtigkeit.

Die Abreise der Botschafter aus Petersburg.

Stockholm, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der englische Botschafter Buchanan wird laut Maschwjaet am 7. Januar aus der russischen Botschaft abreisen. Auch die Offiziere, die Mitglieder der englischen Militärabordnung in Rußland sind, verlassen das Land. Auch der französische Botschafter wird in einigen Tagen nachfolgen. Er will gleich dem englischen Botschafter Buchanan zunächst in Stockholm bleiben.

Der politische Regentschaftsrat in Berlin.

Berlin, 7. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge werden die politischen Regierungsmitglieder nach dem Reichskanzler ihre Aufwartung machen und während ihres Aufenthaltes in Berlin Gelegenheit haben, mit den führenden deutschen Persönlichkeiten alle schwebenden Fragen eingehend zu besprechen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt dazu: „Wir begrüßen die Regenten anläßlich ihres Geburtsfestes in Deutschland auf das herzlichste und wünschen ihren Worten, bedeutungsvollen Aufgabe, die ihnen ihr Land mit in dem wiedererstandenen Königreich Polen auferlegt, die zu bewältigen, dauerndes Gedeihen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Reichen führen möge, einen vollen Erfolg."

Berlin, 7. Januar. (WTB.) Heute früh sind die drei Mitglieder des politischen Regentschaftsrates, und zwar Exzellenz Erzbischof Dr. v. Kakowski, Metropolit von Warschau, Durchlaucht Fürst Władisław Lubomirski u. Exzellenz Josef v. Ostrowski hier eingetroffen. In ihrer Begleitung befanden sich Ministerpräsident v. Kuchorzewski, der Chef des Zivilkabinetts Prälat v. Chełmicki, Militärkommandant Prinz Franz Radziwill, der Referent im Ministerpräsidium v. Dzikowicz, der Referent im Zivilkabinett Graf Georg Tarnowski sowie die drei persönlichen Adjutanten der Regenten, Hauptmann Drzewecki, Rittmeister v. Gorke und Oberleutnant Graf Raczynski. Zur Begleitung der hohen Reisenden hatte der Generalgouverneur v. Beseler den seinem Stabe angehörenden Wirkl. Geheimen Rat Grafen v. Hutten-Czapski beigegeben.

Auf dem Bahnhof Friedrichstraße hatten sich zur Begrüßung im Namen des Kaisers der Oberkommandierende in den Marken und Gouverneur von Berlin, Generaloberst v. Kessel, außerdem der dem Regentschaftsrate ebenfalls beigegebene Oberregierungsrat Graf Berkenfeld, kaiserlicher Regierungskommissar beim provisorischen Staatsrat im Königreich Polen und Botschaftsrat Prinz Hatzfeld vom Auswärtigen Amt eingefunden. Die Regenten nebst ihrer Begleitung bewohnen das Hotel Adlon. Heute Nachmittag wollen die Herren dem Reichskanzler einen Besuch abstatten. Zum Abend hat der Reichskanzler ihnen zu Ehren eine Reihe politischer Persönlichkeiten zu sich geladen. Morgen werden sich die Regenten dem Kaiser vorstellen.

Die Mittelmächte und die Entente.

Berliner Auffassung der Rede Lloyd Georges.

⊡ Berlin, 8. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) In hiesigen politischen unterrichteten Kreisen meint man von der Rede Lloyd Georges, sie stelle einen Versuch dar, eine bestimmte Antwort auf die Einladung zu den Brester Verhandlungen zu umgehen. Die Rede Lloyd Georges enthält, genau genommen, nur eine neue Formulierung der englischen Kriegsziele, an der aber gerade die Art der Formulierung das Interessanteste ist.

Der Gedanke, daß der Krieg zur Vernichtung des deutschen Militarismus bis zum siegreichen Ende geführt werden müsse, um auf diesem Wege eine Verwirklichung der demokratischen Ideale Westeuropas und Amerikas zu ermöglichen — ein Gedanke, der bisher den Hauptinhalt aller der hoch-

MARCHIVUM

tönenden Reden der feindlichen Staatsmänner ausmachte —, tritt durchaus in den Hintergrund. Das Endziel des Krieges wird vielmehr in die Worte gefaßt. Deutschland von seinen Hoffnungen und Plänen einer militärischen Beherrschung der Welt abzuwenden, damit es alle seine Kräfte den großen gemeinnützigen Aufgaben der zivilisierten Menschheit widme. Man gewinnt aus der Rede den Eindruck, daß die englische Regierung sich durch äußere Umstände zu einer milderen Sprache gezwungen sieht, da sich die militärische Lage Englands durch die Mißerfolge an der Westfront und den U-Bootkrieg ständig verschlechtert. Die imperialistische Stimmung klingt trotzdem, wenn auch gedämpft, durch die Ausführungen hindurch. Während früher volle Entschädigungen für Belgien verlangt wurden, spricht Lloyd George heute nur noch von einer Entschädigung in dem Maße, „wie sie geleistet werden kann". Auch der Ausdruck „reconsideration" dürfte in seiner Anwendung auf die elsaß-lothringische Frage bezeichnend sein. Hier liegt sich ein verdecktes Zugeständnis, daß diese Frage auch für England ein Problem wäre, wohl der Erwägung wert. Symptomatisch dürfte auch die stärkere Betonung der einzelnen Kriegsziele, besonders der asiatischen sein, während die Frage nach dem Kriegsziel der Bundesgenossen mehr und mehr abblaßt.

Die Erklärungen für die neue Stellungnahme Lloyd Georges dürfte in der immer deutlicher werdenden Isolierung Englands zu sehen sein. In London ist man sich der Gefahr wohl bewußt, die eine deutsch-russische Verständigung auf der einen Seite und die immer stärkere Annäherung Frankreichs an Amerika auf der andern in sich schließen. Auch die Idee des Wirtschaftskrieges wird durch die Ausführungen Lloyd Georges gemildert, wenn sie auch ihrem Wesen nach die imperialistische Prägung beibehält.

Was die Erklärungen Lloyd Georges über Oesterreich-Ungarn und die Türkei angeht, so ist mit allem Nachdruck zu sagen, daß wir unter keinen Umständen einem Frieden beistimmen können, der den Bestand der uns verbündeten Staaten gefährdet und ihnen nicht die Wiederherstellung ihrer alten Grenzen ermöglicht.

Die französischen Arbeiter nicht pazifistisch.

Amsterdam, 3. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) „Allgemeen Handelsblad" meldet aus London: Der frühere französische Munitionsminister Albert Thomas befindet sich zu Beratungen mit Lloyd George und anderen Ministern und Arbeiterführern in London.

Im Gespräch mit einem Mitarbeiter von „Daily Chronicle" sagte er, die französischen Arbeiterklassen seien nicht pazifistisch, sondern entschlossen, die Niederlage und die Vernichtung des preußischen Militarismus herbeizuführen. Die Ansicht der französischen sozialistischen Partei sei deshalb wie zu Anfang des Krieges. Die Partei lege großes Gewicht auf den Völkerbund. Clemenceau sei zwar kein Gegner des Völkerbundes, betrachte ihn aber als etwas zu fern liegendes, während die Arbeiter seine Verwirklichung für notwendig erachten. Thomas fuhr fort: Wir sind Anhänger der Ideen Wilsons und stimmen in den meisten Punkten mit der Erklärung der britischen Arbeiterpartei überein, glauben aber, daß deren Ideen über die Regelung der tropischen Kolonien Afrikas nicht ohne weiteres durchzuführen sind, sondern ein gewisses Studium erfordern.

Thomas erklärte sich ferner dagegen, daß Kolonien mit nationalen Ueberlieferungen unter britischer, französischer oder belgischer Flagge der künstlichen Verwaltung des sogenannten Völkerbundes unterstellt würden. Im Gegensatz zu den Bolschewiki, die einen sofortigen Frieden wollten, verlangten die französischen Arbeiter einen gerechten Frieden. Sie wünschten den Krieg nicht durch einen Wirtschaftskrieg zu verlängern. Wenn aber Deutschland den Bedingungen eines dauernden Friedens nicht zustimmen und die Rechte anderer Nationen nicht achten würde, so sei die Handelssperre unausbleiblich. Deutschland habe wie alle anderen Nationen nur dann ein Recht auf kommerzielle und industrielle Freiheit, wenn es ein loyales Mitglied des Völkerbundes werde.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 7. Jan., abends. (WTB. Amtlich.)

Die erhöhte Feuertätigkeit im Stellungsbogen südöstlich von Ypern dauert an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Stand der Kämpfe.

Berlin, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der deutsche Angriff am 30. Dezember südlich Marcoing war eine völlige Ueberraschung für die Engländer, die die vorgehenden deutschen Truppen in ihren Schnellgräben nicht rechtzeitig erkannten, da sie gleichzeitig mit dem weiter rückwärts verlegten Vorbereitungsfeuer die deutschen Sturmtrupps bereits in die vorderste Gräben eindrangen und eine ernstliche Verteidigung infolge der überraschenden Schnelligkeit ihres Vordringens unmöglich machte. Im deutschen Vorbereitungsfeuer der Artillerie und Minenwerfer waren die blutigen Verluste, wie auch die Gefangenen übereinstimmend aussagen, außerordentlich schwer. Vor allem sei die Wirkung des Minenfeuers und der Flammenwerfer verheerend gewesen.

Berlin, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Nach eingetretenem Tauwetter haben an zahlreichen Abschnitten der Westfront lebhafte Artilleriekämpfe eingesetzt, die teilweise bis zum späten Abend und nachts über in planmäßiger Stärke anhielten. Auch die Fliegertätigkeit blieb fast überall trotz schlechten Wetters rege. Zahlreiche feindliche Erkundungsabteilungen mußten, ohne ihren Auftrag erfüllen zu können, in unserem Feuer zurückkehren und erlitten schwere Verluste.

Auch in Mazedonien lebte im Cernabogen, im Moglenegebiet und zwischen Warbar und Doiransee das feindliche Artilleriefeuer zeitweilig auf. Ein feindliches Flugzeug warf wieder einmal 25 Kilometer nordwestlich von Monastir auf ein Feldlazarett bei Morgan, das durch Genfer Flagge und ein großes weithin sichtbares Rotes Kreuz auf dem Erdboden deutlich bezeichnet war, Bomben ab. Zehn Lazarett-Insassen wurden durch die neue völkerrechtswidrige Handlung unserer Feinde getötet bezw. verwundet.

Frankreichs Ansturm gegen die Armeen des deutschen Kronprinzen im Jahre 1917.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Mit fieberhafter Spannung haben die Kriegführenden Völker, wie die wenigen noch neutral gebliebenen Mächte des Erdballs im zweiten Halbjahr [illegible] zweifelnd Mienen Englands um die [illegible] deutschen U-Boot-Basis verfolgt. Es war begreiflich, daß insbesondere das deutsche Volk an der Flandernschlacht mit ihren Vor- und Nachwehen einen leidenschaftlichen Anteil nahm. War doch das Ziel des englischen Riesenansturms jene Stelle, von der aus die furchtbarste Bedrohung nach Englands Herzen zielte und auch heute noch zielt. Zudem gingen jene Kämpfe um den Besitz Ost- und Westflanderns, also um Gebiete, die von einer uns nach Stamm und Sprache verwandten Bevölkerung bewohnt sind. Die Namen der Städte, die das Kampfziel der Engländer waren — Brügge, Gent, Roulers, Lille mit seinen industriellen Nachbarorten, waren unserer Heimat teils schon vor dem Kriege als Stätten alter germanischer Kultur aufs innigste vertraut, teils waren sie uns im Kriege geläufig geworden als Sinnbilder unseres siegreichen Vordringens und Festhaltens des Erkämpften. Zudem erkannte das deutsche Volk in den Flandernkämpfen das Wettringen eines Teils unserer Landstreitkräfte mit jener gewaltigen Heeresmacht, die unser schlimmster Nebenbuhler und ingrimmigster Feind, das Inselreich, sich eigens zum Zweck unserer Vernichtung im Laufe der drei Kriegsjahre geschaffen hatte.

Es hat nicht ausbleiben können, daß unter der Wucht aller dieser Umstände die Anteilnahme der Heimat um ein Beträchtliches von jenen Kämpfen abgelenkt wurde, die weiter südlich im mittleren Abschnitt unserer Westfront Frankreichs Streitkräfte in gewaltigem Anprall wider die Armeen des deutschen Kronprinzen geworfen hatten. So ist es nur eine Pflicht des Dankes gegenüber den Helden der Kronprinzenarmee, den rückschauenden Blick des Vaterlandes an der Jahreswende noch einmal auf die Kämpfe zu lenken, die eine nicht minder blutige Auseinandersetzung zwischen dem Südflügel der diesjährigen Angriffsfront im Westen und der gesamten Kriegsmacht Frankreichs zum gleichen siegreichen Ende geführt haben, wie es den in Flandern kämpfenden Kameraden der britischen Streitmacht gegenüber beschieden gewesen ist.

Der Grundzug der Kämpfe des abgelaufenen Jahres im Westen ist, daß der Angriff unserer westlichen Feinde, der als geschlossener Ansturm einer einzigen zusammenhängenden Front geplant und bis in die letzten Einzelheiten hinein vorbereitet war, durch unser Zurückgehen auf die Siegfriedstellung in zwei räumlich, zeitlich und in ihrem strategischen Gesamtverlaufe völlig von einander getrennte, gewaltige Angriffshandlungen zerrissen worden ist. Nicht Schulter an Schulter, wie es beabsichtigt und in zahllosen pomphaften Presseergüssen der aufhorchenden Welt angekündigt worden war, sondern jeder für sich haben Engländer und Franzosen es versuchen müssen, in immer erneutem Anlauf unsere Westfront zu zerschmettern. Wie völlig hüben wie drüben dieses Unternehmen gescheitert ist, weiß die Welt.

Während aber England noch bis unmittelbar an den Jahresschluß mit scheinbar nahezu ungeschwächter Kraft seine Angriffe unter fortwährender Verschiebung des örtlichen Angriffsstreifens und Angriffsziels seinen Massensturm fortsetzen konnte, ist der französische Anprall sozusagen schon am ersten Tage der Frühjahrsschlacht so furchtbar und entscheidungsvoll niedergerungen worden, daß Frankreich sich von dieser Frühjahrsoffensive nicht wieder hat erholen können. Vielmehr mußte es sich im weiteren Verlauf des Jahres mit begrenzten Einzelstößen begnügen. Diese erzielten einige örtliche Erfolge und gaben so der Pariser Presse und ihrer Gefolgschaft in allen Ententeländern Anlaß zu volltönenden Siegeshymnen. Die Tatsache aber, daß der französische Frühlingssturm mit dem Zusammenbruch der Offensivkraft des Landes geendet hat, haben diese Teilerfolge weder aus der Welt zu schaffen, noch auch nur zu verschleiern vermocht.

Unverkennbar hatte unsere Siegfriedbewegung die Geduld des französischen Volkes, das stürmisch die längst versprochene, rettende Tat forderte, völlig aus der Fassung gebracht und so die französische Heeresleitung gezwungen, bald die erstrebte Entscheidung zu suchen. Bewundernswert erschien damals die Schnelligkeit, mit der die französische Führung die durch die Siegfriedbewegung notwendig gewordene Umgruppierung ihrer Kräfte zum Abschluß gebracht zu haben glaubte. Der Erfolg hat bewiesen, daß die letztere Annahme eine Täuschung gewesen ist — eine Täuschung, die dem Leiter der Frühlingsoffensive um seinen Ruhm wie um seine Dienststellung gebracht hat.

I. Die Aisne-Champagne-Schlacht.

Als Engländer und Franzosen noch hoffen konnten, in geschlossener Front unsere westliche Kampflinie zu überrennen, hatten sie schon umfassende Vorkehrungen getroffen, den vorspringenden Winkel unserer Westfront einzudrücken, dessen Linie sich um die Stadt Noyon herumzog. Nun mit uns dem lange vorbereiteten gemeinschaftlichen Angriff unserer Feinde entgegen hatten, lag es nahe, den neuen Angriff dort abzulenken, wo schon Vorbereitungen größeren Stiles im Werke waren, nämlich gegenüber unserer Front von der Aisne-Höhe, die von dem Fort Condé gekrönt wird, bis zu den Champagnehöhen westlich des Dorfes Auberive. Welch ungeheure Kräfte Frankreich damals noch einzusetzen hatte, dafür nur folgende Zahlen: Bei Beginn des Angriffs standen in zwei mächtigen Hauptgruppen zusammengeballt in vorderster Front 28 Divisionen, dicht dahinter in Reserve 38 Divisionen, weiter zurück nochmals 20 Divisionen, also insgesamt 81 Infanterie-Divisionen, und zu sofortiger Ausnützung des mit Bestimmtheit erhofften Erfolges 7 Kavallerie-Divisionen auf einer rund 100 Kilometer breiten Front, zum Angriff gegen die Kronprinzenarmee bereit.

Auf gleicher Höhe mit dem Aufgebot an Menschenkraft stand die technische Vorbereitung der Angriffsschlacht. Wenigstens am nunmehrigen linken Flügel der umgelagerten Einbruchsstelle, dem Gelände östlich von Soissons, konnten die für den gemeinschaftlichen Ansturm geplanten und bis ins letzte durchgeführten Einrichtungen voll und ganz benutzt werden. Hier war hinter der französischen Front eine „Angriffsfestung" entstanden und mit verschwenderischen Mitteln ausgebaut worden. In zwei Gruppen standen je ein halbes Hundert Tanks bereit, den Infanterieangriff zu unterstützen. Ueberall befanden sich kunstvoll angeordnete Gleissysteme, auf denen sich eisengepanzerte Batteriewagen schwersten Kalibers vorschieben konnten.

Am Vorabend des Sturmes erteilte der General Nivelle seinen Truppen den letzten Angriffsbefehl, der nur aus den Worten bestand: „Die Stunde ist da! Vertrauen und Mut! Es lebe Frankreich!"

1.

Der französische Plan ging dahin: An zwei Punkten der erwählten Angriffsgelände mit aller Kraft durchzustoßen. Nach erfolgtem Durchbruch sollten die beiden Angriffsgruppen nach innen einschwenken und das deutsche Grabengebiet mit den darin eingebauten Verteidigungsmitteln abkneifen und dann letzten Endes unsere Siegfriedfront von Süden nach Norden aufzurollen.

Die Wucht des Hauptstoßes erstreckte sich auf die ganze Front von nördlich Reims über Condé bis Laffaux. Eine Nebenhandlung war aus Reims heraus eingeleitet, um zunächst die Feste Brimont in französischen Besitz zu bringen und damit einen Hauptstützpunkt der deutschen Stellung im ersten Anlauf zu erschüttern.

Die zweite große Hauptunternehmung war vollkommen selbständig mit dem größten Teil der durch die Siegfriedbewegung ihres Angriffszieles beraubten Truppen in der Champagne vorbereitet worden. Ihre Aufgabe war: In erster Linie die wichtigen Höhenzüge zu nehmen, die die Wasserscheide zwischen dem Oberlauf der Aisne und der Suippes bilden und das abfallende Gelände gegen Pont-Faverger beherrschen. Auch dieser Angriffsgruppe war noch ein kleines Nebenunternehmen am äußersten rechten Flügel bei Ville-sur-Tourbe angegliedert.

Ein zehntägiges Trommelfeuer aller Kaliber sollte den französischen Sturmtruppen den Weg bahnen, indem es die deutschen Stellungen mit ihren Verteidigern zu einem Brei von Blut und Trümmern zusammenrührte. Der Angreifer rechnete mit Bestimmtheit darauf, nach solch ausgiebiger Vorbereitung eine des letzten Restes von Widerstandskraft entblößte Verteidigung im ersten Anlauf ohne nennenswerte Verluste überrennen zu können.

Während der Hauptstoß in die deutsche Flanke und Mitte am 16. April erfolgte, setzte sich die Champagnegruppe erst einen Tag später in Marsch.

Der Angreifer erlitt eine furchtbare Enttäuschung. Wohl vermochten die Stürmer am 16. April die Täler, die vom Aisnefluß zu den Nordhängen emporführten, bis zum Höhenzug des Chemin des Dames zu ersteigen und diesen vielfach zu überfluten. Wohl gelang es weiter östlich bei Juvincourt, eine Einbuchtung der deutschen Front zu erzielen. Weiter östlich aber, im Norden der Feste Reims, hielten die Pommern unerschütterlich die vorderste deutsche Linie, auch der Brimont hielt, und lediglich südöstlich der Feste bei Betheny wurde ein dritter ganz unbedeutender Geländegewinn vom Gegner erzielt, während an der Laffauxecke sich der Verteidiger durch planmäßige Räumung dem umfassenden Stoß entzog.

Das ist der kümmerliche Erfolg des französischen Hauptstoßes am 16. April und das Gesamtergebnis der Kämpfe am nächsten Tage. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß der französischen Obersten Heeresleitung schon am Abend des ersten Schlachttages klar gewesen sein muß, ihr Hauptunternehmen sei vollständig zusammengebrochen. Wir wissen heute, daß die französischen Verluste jedes bisher dagewesene Maß überstiegen haben und nicht im entferntesten zu dem dürftigen Geländegewinn im Verhältnis stehen. Die Absetzung Nivelles und vieler Führer, die zahlreichen Meutereien, die eine Zeitlang die Manneszucht des gesamten französischen Heeres ernstlich gefährdet haben und nur durch drakonische Maßnahmen beendigt werden konnten, liefern den unwiderleglichen Beweis.

Einen etwas günstigeren Ausgang hat das französische Nebenunternehmen in der Champagne gehabt. Hier gelang es den französischen Sturmkolonnen, die Bergkuppen südlich Moronvillers zu überrennen. Aber der Gegenstoß zweier brandenburgischer Divisionen hat, in den nächsten Tagen einsetzend, dem Feinde den Hauptteil des erkämpften Gewinnes bis auf einige Häkenpunkte wieder entrissen. An dieser Stelle ist ein Zentrum für Dauerkämpfe entstanden, welche sich durch den ganzen Sommer 1917 mit wechselndem Erfolge hingezogen haben.

Auch vor der Gesamtfront der Kronprinzenarmee gab der Angreifer sich keineswegs mit dem Scheitern seines ersten Anlaufs zufrieden. Er warf nunmehr die ursprünglich zum Nachstoß bestimmten Reserven zu wütenden Teilangriffen in die vorderste Linie, und als auch diese verbraucht waren, zog er Division über Division aus anderen Frontabschnitten heraus und schob sie in die Dauerschlacht. Aus der großen Zahl der heftigen Stöße, mit denen er es immer und immer wieder unternahm, das Mißgeschick der gesamten Offensive wenigstens durch weitere Teilerfolge an einzelnen Frontabschnitten noch um ein Geringes auszugleichen, können hier nur die Großkampftage hervorgehoben werden. So brachten auf der Hauptkampffront zwischen Soissons und Reims noch der 18. und 19. April heftige Angriffe fast auf der ganzen Front der dort kämpfenden deutschen Armee. Einen ganz schweren Vorstoß brachten der 5. und 6. Mai gegen die gesamte Bergfront dieser Armee auf 35 Kilometer Breite unter Einsatz von 9 frischen feindlichen Divisionen, die an der ehernen Haltung der Verteidiger scheiterten. Auch der 7., 10., 11. und 12. Mai brachten hitzige Einzelstöße, vor allem am Chemin des Dames und am Winterberg, die aber dem Angreifer nur unwesentliche örtliche Erfolge eintrugen.

An der Champagnefront hat der Gegner durch einen großen Angriff am 30. April noch einmal versucht, den ihm durch den brandenburgischen Gegenstoß entrissenen Geländegewinn zum zweiten Male in seine Hand zu bringen. Auch später haben an dieser Stelle die hin- und herschwankenden Kämpfe die Sommermonate hindurch angedauert.

2.

Mit dem Zusammenbruch des französischen Gesamtplanes hat sich das Bild der Kämpfe an der Front der Kronprinzenarmeen von Grund aus gewandelt. Allmählich gingen die Deutschen aus der elastischen Verteidigung zum Angriff über. Ihnen wurden nur begrenzte Ziele gesteckt, deren Aufgabe es war, starke französische Kräfte vor der Aisnefront zu binden und den Feind zum Einsatz immer neuer Divisionen zu zwingen, nachdem die Schrecken der ersten Schlachttage nicht nur die Truppen der vordersten Sturmlinien, sondern auch die bereitgestellten Reserven bereits völlig verbraucht hatten. Aus der glänzenden Reihe dieser in zahllose Einzelkämpfe sich auflösenden Gefechte sollen hier die prachtvollen Unternehmungen in dankbarer Rückerinnerung gehoben werden, deren Ziel die Wiedergewinnung des Chemin des Dames war.

Die Aisne-Champagneschlacht, die nach Vorbereitung und Kräfteeinsatz als die größte aller westlichen Entscheidungsschlachten bezeichnet werden muß — 130 französische Divisionseinheiten waren bis August eingesetzt und verbraucht worden —, hat sonach mit einem vollen, auf die Dauer auch vom Feinde anerkannten Siege der heldenmütigen Verteidiger von den Kronprinzenarmeen geendigt. So gründlich war dieser Erfolg, daß Frankreich sich seither zu einer Offensive großen Stils nicht mehr hat aufraffen können. Der Nachfolger Nivelles, der vorsichtigere Petain, verzichtete auf weitgesteckte Durchbruchsziele mit breiter Front und kehrte reumütig zur sicheren Methode zurück: zum Angriff mit starken Massen auf engbegrenztem Raum. Sie fällt unter den Begriff des Abnutzungskrieges oder, um den Ausdruck des ersten französischen Generalissimus zu gebrauchen, der Anknabberung.

Badische Politik.

Der Nachfolger Dr. Düringers.

X Karlsruhe, 7. Jan. Als Nachfolger des kürzlich beim Personenwechsel zum Minister des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ernannten Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Düringer soll, wie der „Volksfreund" hört, Landgerichtspräsident Dr. Schuler, der bekannte Zentrumsabgeordnete, in Aussicht genommen sein.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Einführung der Lustbarkeitssteuer in Mannheim.

Der am 22. Januar stattfindenden Sitzung des Bürgerausschusses liegen mehrere wichtige Vorlagen zur Beschlußfassung vor. In erster Linie nennen wir den Entwurf einer Lustbarkeitssteuerordnung. Den „Allgemeinen Bestimmungen", die vom Bürgerausschuß zu genehmigen sind, entnehmen wir folgende Einzelheiten: Der Paragraph 1 definiert den Begriff öffentliche und Vereinslustbarkeiten, für welche gemeindliche Abgaben erhoben werden sollen. Vereinslustbarkeiten sind diejenigen, welche von Personenvereinigungen, sei es in eigenen oder ihnen zur Benutzung überlassenen Räumen oder auf Plätzen veranstaltet werden. Oeffentliche Lustbarkeiten sind jene, die mit oder ohne Entgelt allgemein zugänglich sind. Den öffentlichen Lustbarkeiten werden gleichgestellt solche, die einzelne oder mehrere Personen in Wirtschaften oder in öffentlichen Vergnügungsräumen veranstalten, falls außer dem Veranstalter und seinen Familienangehörigen mindestens 24 Personen teilnehmen. Als Lustbarkeiten gelten jene Veranstaltungen nicht, welche überwiegend wissenschaftlichen, künstlerischen, belehrenden, religiösen, vaterländischen oder Unterrichtszwecken oder der körperlichen Ertüchtigung dienen oder bei welchen nach den Umständen eine Belustigung nicht beabsichtigt ist; Gewinnabsicht des Veranstalters hebt die Steuerfreiheit nicht auf. Theatervorstellungen sind stets steuerpflichtig; Wettspiele dann, wenn Zuschauer gegen Entgelt zugelassen werden. Veranstaltungen, welche von Schülern oder für Schüler der im Stadtbezirk befindlichen Unterrichtsanstalten gegeben werden, sind steuerfrei. Nach dem Paragraph 2 gelten als Lustbarkeiten. 1. Tanzbelustigungen; 2. Theatervorstellungen; 3. Musikaufführungen und zwar auch dann, wenn sie Bestandteile an sich nicht steuerpflichtiger Unternehmungen sind, mit Ausnahme der auf öffentlichen Straßen ohne Entgelt dargebotenen Konzerte; 4. Zirkusvorstellungen; 5. Vorführungen von außergewöhnlichen Fertigkeiten, wie von Kunstreitern, Bauchrednern, Taschenspielern, Zauberkünstlern, Seiltänzern, 6. Singspiele, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Varietévorstellungen, Vorführungen lebender Bilder und ähnliche; 7. Lichtbildervorführungen; 8. Musikvorträge in Wirtschaften, öffentlichen Vergnügungslokalen, Buden usw., sowie auf öffentlichen Wegen und Plätzen; 9. Karnevalsitzungen, Kostümfeste, Maskenfeste, Bazare usw.; 10. Karussels und ähnliche Veranstaltungen, Hippodrome, Reitbuden, Schaukeln, Schießbuden, Marionetten-, Puppen-, Affentheater, Menagerien, Schaustellungen von Menschen, Tieren, Sachen usw., 11. Feuerwerke, Regatten, Pferde-, Rad-, Motorrennen und andere Wettkämpfe und Wett- und Preisspiele aller Art; 12. Musikautomaten, Sprechautomaten aller Art, Schau-, Elektrisier- und Geschicklichkeitsautomaten, Einrichtungen, bei welchen durch Geschicklichkeit oder Zufall ein Gewinn erzielt werden kann; 13. Totalisator; 14. gemeinschaftliche Gelage; 15. sonstige, im vorstehenden nicht aufgeführte, aber ihnen ähnliche Lustbarkeiten.

Paragraph 3 regelt die Steuerbefreiungen. Darnach sind von der Steuer befreit die Volksvorstellungen des Gr. Hof- und Nationaltheaters zu Einheitspreisen, Volkskonzerte, d. h. Stuhlkonzerte bei Eintrittspreisen von nicht über 50 Pfg., die Eintrittskarten zum vierten Rang des Hoftheaters und für den billigsten Platz des Hoftheaters im Rosengarten, Vereine, deren Veranstaltungen vorwiegend andern als Unterhaltungs- und Vergnügungszwecken dienen, können in jedem Kalenderjahr Steuerbefreiung für zwei an sich steuerpflichtige Veranstaltungen, die nicht vorwiegend Tanzbelustigungen sind, beanspruchen. Unter mehreren Veranstaltungen hat der Verein die Wahl. Eine Woche vor der Veranstaltung ist dem Stadtrat oder dem von ihm Beauftragten schriftliche Mitteilung zu machen. Der Stadtrat oder der von ihm Beauftragte kann Steuerbefreiung oder Steuerermäßigung gewähren 1) für Lustbarkeiten, die mit einer den Hauptzweck bildenden, nicht steuerpflichtigen Veranstaltung nebensächlich verbunden sind, 2) für Lustbarkeiten, deren Reinertrag ganz oder teilweise zu mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken bestimmt ist, 3) für Lustbarkeiten, bei welchen nur eine geringe Anzahl von Personen sich einfindet und die wirtschaftliche Lage des Veranstalters eine Berücksichtigung rechtfertigt. Die Kartensteuerpflicht wird im Paragraph 4 durch folgende Bestimmung festgesetzt: Wird der Zutritt zu der Lustbarkeit in irgend welcher Form von einem Eintrittsgeld abhängig gemacht, so wird die Lustbarkeitssteuer durch eine Abgabe für jeden Teilnehmer (Kartensteuer) erhoben. Die bei einer Veranstaltung in Ausübung ihres Berufes anwesenden Personen gelten nicht als Teilnehmer. Der Stadtrat kann die Abgabe von Karten vorschreiben, welche das Eintrittsgeld ersichtlich machen. Ist bei Vereinsveranstaltungen der Zutritt für Vereinsmitglieder unentgeltlich, für andere entgeltlich, so kann der Stadtrat oder dessen Beauftragter für die unentgeltlich Zugelassenen die Abgabe von Karten vorschreiben, die auf den Betrag der Abgabe lauten. Die Abgabe wird dem Eintrittsgeld der Nichtmitglieder entsprechend bemessen; der Stadtrat oder dessen Beauftragter kann die Abgabe ermäßigen; der Mindestbetrag ist 5 Pfennig. Die Abgabe kann auch durch Verbindung der Kartensteuer für die entgeltlich Zugelassenen mit der Pauschsteuer für die Vereinsmitglieder erhoben werden; ist die Zahl der entgeltlich zugelassenen Nichtmitglieder geringfügig, so kann von Erhebung einer Kartensteuer Umgang genommen werden.

Nach Paragraph 5 beträgt die Kartensteuer bei einem Eintrittsgeld von 50 Pfg. oder weniger 5 Pfg., bei höherem Eintrittsgeld für je angefangene 50 Pfg. 5 Pfg. Maßgebend ist der Eintrittspreis, der auf dem Ausweis verzeichnet ist, und, wenn kein Preis verzeichnet ist, der höchste für einen Ausweis geforderte Preis. Dem Eintrittspreis ist zuzuschlagen der Preis des Zettels oder sonstigen Führers für die Veranstaltung, sofern und soweit er 10 Pfg. übersteigt; ferner die 20 Pfg. übersteigende Gebühr für Platzbewahrung, beides nur, wenn die Beschaffung bezw. Benutzung Bedingung des Zutritts ist. Für Eintrittskarten, welche mehrere Personen zum Eintritt berechtigen, ist das entsprechende Vielfache der Steuer und, wenn die zugelassene Zahl von Personen auf der Eintrittskarte nicht angegeben ist (z. B. Familienkarten), das Fünffache derselben zu entrichten. Der Stadtrat kann anordnen, daß die Karten nicht für mehr als eine von ihm bestimmte Personenzahl zum Eintritte berechtigen. Bei Ausweisen, die für mehrere Veranstaltungen gelten, hat der Inhaber die Wahl, die Steuer entweder bei Lösung der Karte nach dem Gesamtbetrage, auf den der Ausweis lautet, oder bei jedesmaliger Benützung nach dem für die einzelne Veranstaltung festgesetzten Eintrittsgelde zu entrichten. Zuschlagskarten zu solchen Ausweisen sind besonders steuerpflichtig. Unentgeltliche, nicht übertragbare Ausweise, welche für Behörden, Beamte, Mitglieder der Presse ausgestellt sind, und als solche gekennzeichnet sind, sind von der Steuer befreit. Andere unentgeltliche, nicht übertragbare Ausweise können vom Stadtrat oder seinem Beauftragten von der Steuer ganz oder teilweise befreit werden. Wer von Ausweisen gesagt ist, gilt auch für andere Formen der Zulassung zum Besuche. Nach Paragraph 6 muß jede kartensteuerpflichtige Lustbarkeit, von unvorhergesehenen Fällen abgesehen, spätestens 48 Stunden vorher bei der vom Stadtrat bestimmten Amtsstelle angemeldet werden. Zur Anmeldung verpflichtet ist sowohl der Veranstalter wie der Besitzer des Raumes oder Platzes, in welchem die Lustbarkeit stattfindet; die Verpflichtung ist erfüllt, wenn ein Pflichtiger ihr genügt hat. Jede Eintrittskarte muß den Betrag der Steuer angeben oder den amtlichen Vermerk „steuerfrei" tragen. Die erhobene Kartensteuer kann die Stadt sofort einziehen. Ueberdies hat der Veranstalter die Pflicht, spätestens am zweiten Werktag nach dem Tag der Veranstaltung die erhobene Steuer an die Stadt zu entrichten und die Nachweise vorzulegen. Für Dauer-, Zeitkarten und ähnliche Ausweise hat er die Steuer unter Vorlage der Nachweisungen zu dem jeweils bestimmten Zeitpunkte abzuliefern. Auf Verlangen hat der Steuerpflichtige Vorauszahlung in angemessener Höhe zu leisten. Wird infolge unterlassener Anmeldung oder unrichtiger Angaben oder ungenügender Nachweisungen die Festsetzung der geschuldeten Abgabe unmöglich oder erheblich erschwert, so kann der Stadtrat oder dessen Beauftragter die Steuer unter Zugrundelegung sämtlicher vorhandener Plätze festsetzen.

§ 7 setzt die Pauschalgebühren fest. Es sind zu entrichten: 1. Für Tanzbelustigungen 5—50 Mark nach der Größe der Grundfläche des Saales. Wird die Tanzbelustigung über die Mitternachtsstunde erstreckt, so erhöht sich die Gebühr um 50 Proz.; nehmen maskierte oder verkleidete Personen teil, so wird die Abgabe auf das Doppelte erhöht. 2. Für Theatervorstellungen, Zirkusvorstellungen, Vorführungen außergewöhnlicher Fertigkeiten, Singspiele, Vorträge usw., Lichtbildervorführungen beträgt die Pauschsteuer bis zu 300 Plätze 5 M., bis zu 600 Plätze 10 M., bis zu 1000 Plätze 20 M., über 1000 Plätze 30 M. Für Musikaufführungen wird erhoben: a) in geschlossenen Räumen: die für Theatervorstellungen bestimmte Abgabe, b) in Gärten, Höfen usw.: in Gärten bei einer Größe bis zu 3000 Qm. 3 M., über 3000 Qm. 5 M. Für Musikvorträge in Wirtschaften ist für den Tag und die Person der Musiker 1 M. zu entrichten. Wirken nicht mehr als vier in Mannheim ständig wohnhafte Musiker mit, und wird das Entgelt ausschließlich durch Einsammeln nach Belieben der Gäste erhoben, so ist die Veranstaltung steuerfrei. Für Karussels, Schiffsbuden usw. sind täglich 50 Pfg. bis 10 M. zu entrichten. Bei Feuerwerken, Regatten, Pferde-, Rad-, Motorrennen, Wettkämpfen, Preis- und Wettspielen beträgt die Pauschgebühr für je nach dem Ermessen des Stadtrats oder seines Beauftragten zu erwartende Besucher täglich 50 Pfg. bis 3 M., bei Preis- und Wettspielen 1 M. bis 25 M. Für Musikautomaten usw. sind je nach der Bedeutung und dem Maße der Belustigung oder Belästigung jährlich 3 M. oder 50 Pfg. bis 5 M. monatlich zu entrichten. Die Totalisatorsteuer beträgt 8 Prozent der Reichssteuer.

Ueber die Berechtigung der Lustbarkeitssteuer wird in der stadträtlichen Vorlage folgendes ausgeführt: Würde die Einkommensteuer mit der ergänzenden Vermögens- oder Ertragssteuer die Leistungsfähigkeit der Einzelnen mit Sicherheit gleichmäßig treffen, so könnte mit Grund bezweifelt werden, ob für Aufwandsteuern, zu welchen die Lustbarkeitsabgabe zählt, noch Raum ist. Diese Voraussetzung trifft aber trotz aller Vorzüge der Einkommenbesteuerung und trotz des großen Fortschrittes, den ihre Einführung darstellte, nicht zu. Die Einkommensteuer sieht im allgemeinen davon ab, zu unterscheiden, ob der Einkommenbezieher mit dem Unterhalt Dritter belastet ist oder nicht und in welchem Grade; ferner ob er für seine eigene Person nach seinen körperlichen und geistigen Bedürfnissen von dem Einkommen Erübrigungen machen kann oder nicht und in welcher Höhe; die Steuergesetze vermögen ferner nicht und unterlassen es, die Progression so zu steigern, daß die Steuer für den Genießer hoher Einkommen das gleiche Opfer bedeutet, wie für denjenigen, der niedrige Bezüge hat. Hier können Aufwandsteuern ausgleichen. Ihnen liegt der Gedanke zu Grunde, daß der tatsächliche Aufwand für entbehrliche Lebensgenüsse die Fähigkeit, für öffentliche Zwecke Opfer zu bringen, bekundet; hiernach nehmen sie Leistungen für die Allgemeinheit in Anspruch. Freilich ist das System der Aufwandsteuern noch keineswegs durchgebildet, aber Anfänge sind gemacht, der Ausbau wird folgen. Hierzu tritt noch eine andere Erwägung: Die dem Gesetzgeber eingeschlossene Vermögenszuwachssteuer hat die Aufgabe, das nicht verbrauchte Einkommen zu erfassen; sie trifft also denjenigen, der erspart und nicht verbraucht. Die Aufwandsteuer ist nun notwendig, um denjenigen nicht zu bevorzugen, der verbraucht und nicht erspart.

Der Aufwand für Lustbarkeiten gehört im allgemeinen zu dem Aufwand für entbehrliche Lebensgenüsse. Für gewisse Lustbarkeiten läßt sich das schlechthin und in jedem Fall behaupten, für andere möchte man zugeben, daß ein gewisses Maß des Genusses zu den Notwendigkeiten oder wenigstens den berechtigten Anforderungen unseres Kulturlebens gehört. Die Steuer kann aber selber hier nicht unterscheiden, da sie ein formfreies Maß, das Obrdies auch von Eigenschaften der Einzelnen abhängig wäre, nicht vorsehen und jedenfalls nicht überwachen kann. So bleibt nichts übrig, als alle derartigen Genüsse mäßig zu belasten; denn wegen der Mängel der steuerlichen Dehnung auf diese zu verzichten, wäre verfehlt. Freilich darf die Steuer im allgemeinen nur entbehrliche Lebensgenüsse treffen. Es ist demnach zu mißbilligen, wenn Veranstaltungen versteuert werden, welche ausschließlich wissenschaftlichen, künstlerischen und ähnlichen Zwecken dienen. Solche Veranstaltungen sind keine „Lustbarkeiten", trotz des Genusses, den sie gewähren. Allerdings bieten sich auch hier Schwierigkeiten; die Veranstaltungen treten nämlich oft im äußeren Gewande von Lustbarkeiten auf. Eine Theatervorstellung bleibt eine solche, ob sie zum Schillers „Wallenstein" oder „Charleys Tante" zum Gegenstand hat. Auch kann die nämliche Theatervorstellung für den einen von zwei Zuschauern ein ästhetischer Genuß sein, während der andere sich nur auf das sinnfällige einstellt. Somit sind auch nach dieser Richtung Zugeständnisse nicht zu vermeiden.

Die Steuer hat noch andere Rücksichten zu nehmen; sie soll insbesondere an einfache Tatbestände anknüpfen und nicht dem Einzelnen erdachte Verpflichtungen auferlegen. Die außer Verhältnis hat zu dem beabsichtigten Zweck. Aus diesem Grunde kann nicht jedes Vergnügen, das der Einzelne genießt, steuerlich erfaßt werden; das Vergnügen muß vielmehr so sichtbar werden, daß die Abgabe leicht erhoben werden kann, ohne daß der Einzelne seiner Steuerpflicht weiten müßte. Daher wird zunächst nur das öffentliche Vergnügen, bei dem zum Genießenden der Veranstalter tritt, abgabenpflichtig sein können. Eine Ausnahme ist aber für solche private Lustbarkeiten zulässig, je, damit die Steuer eine gerechte und allgemeine sei, gebieten, bei welchen eine größere Anzahl von Personen sich beteiligt, sobald wiederum ein „Veranstalter" erforderlich ist. Der Veranstalter ist aber immerhin nur als Mittelsperson für die Steuereinrichtung zu betrachten; er hat Anzeige zu erstatten und die Zahlung zu vermitteln, aber auch in Vertretung (seiner Gäste) die Steuer zu entrichten; er soll aber nicht der eigentliche Träger der Steuer sein; dies würde geschehen, wenn man nach dem Gewinn, den der Veranstalter hat, die Abgabe bemißt oder überhaupt einen solchen Gewinn zur Voraussetzung der Abgabe machte. Nicht der Gewinn des Veranstalters, sondern das Vergnügen des Teilnehmers ist die Quelle der Steuer.

---

* **Militärische Beförderung.** Zum Leutnant der Reserve wurde befördert: Sigmund Lehmann, Architekt bei der Städtischen Bauberatungsstelle Mannheim, früher Vizefeldwebel in einem Res.-Inf.-Reg. und Inhaber des Eisernen Kreuzes, z. Zt. verwundet in einem Kriegslazarett.

* **Todesfall.** Im Alter von 64 Jahren ist der Parteisekretär der Fortschrittlichen Volkspartei Heinrich Haupt gestorben. Er war zu Leipzig-Lindenau geboren. Vor seiner hiesigen politischen Arbeit war er Parteisekretär der Volkspartei in Hamburg und früher der erste Parteisekretär der Nationalliberalen Partei. Die „Neue Badische Landeszeitung" betont in ihrem, dem Verstorbenen gewidmeten Nachruf, daß Parteisekretär Haupt reiches Wissen und eine wirksame volkstümliche Beredsamkeit besaß. Die Volkspartei in Mannheim erleidet durch sein Hinscheiden einen schweren Verlust.

* **Stadtbahnunfall.** Ist in der vergangenen Nacht eingetreten. Diejenigen, die gestern Abend im leichten Gefährtchen nach Hause gingen, werden heute früh beim Gang zur Arbeitsstätte über den während der Nachtstunden erfolgten Toilettenwechsel unserer guten Stadt nicht wenig erstaunt gewesen sein. Der Schneefall ist diesmal noch anhaltender, als das letztemal gewesen, denn selbst die Straßen der Innenstadt waren heute früh mit einer etwa 10 Zentimeter dicken Schneeschicht bedeckt. Da der Schnee von recht wässeriger Beschaffenheit ist und infolgedessen große Anhänglichkeit zeigte, so wurde jeder Gegenstand überzuckert. Hoffentlich verschwindet das an sich wirklich reizende Winterbild recht bald wieder und führt dem Rhein das so dringend nötige Wasser zu. An die Hausbesitzer und auch an die Stadtverwaltung aber möchten wir die Mahnung richten, diesmal unter allen Umständen dafür Sorge zu tragen, daß der Schnee wenigstens von den Gehwegen verschwindet. Wenn nicht genügend erwachsene Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, dann alarmiere man die Schüler der höheren Schulen, die ohnehin wegen des Kohlenmangels unfreiwillig feiern müssen. Der Blankenhommel, der bei allen einsichtigen Leuten schon Angst Aergernis erregt, könnte jetzt von manchem kräftigen Schüler durch Schneeschippen ersetzt werden.

Mittwoch, 9. Januar, gelten folgende Marken:

Butter: Für ein Achtel-Pfund die Marke 87 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 201—600 auf Kundenliste.
Fett: Für ein Achtel-Pfund die Marke 48 in den Verkaufsstellen 551 bis 600 auf Kundenliste.
Magen- und Buttermilch: Für ¼ Liter die Marke 5.
Kindernährmittel: bestehend in Haferflocken in Paketen, Mufflers oder Geilbergs Kindermehl. Zum Einkauf für 2 Pfund die Lieferungsmarke 9 der Karte für Kindernährmittel in den Geschäften, die i. Zt. bei der Bestellung die Marke 9 abgestempelt haben. Die Preise sind für Hafferflocken 88 Pfg. Mufflers 1,40 Mark und Geilbergs Kindermehl 1,60 Mark für das Pfund.
Kartoffeln: Zur Verteilung bis spätestens Mittwoch Abend der Bestellabschnitt der Kartoffelmarke 60, der Zusatzmarke 87 sowie die Wechselmarken.

Zum Einkauf für 2 Pfund der Lieferungsabschnitt A der Kartoffelmarke 61, ferner für 9½ Pfund die Zusatzmarke 56 sowie die Wechselmarken.

Die Abteilungen des Lebensmittelamts,
die früher in der Collinistraße, der Tattersallstraße und in R 7, 26 untergebracht waren, stehen am 8. bis. Mts. nach dem „Deutschen Hof" um; sie sind deshalb an diesem Tage für das Publikum nicht zugänglich. Nur die Markenausgabestelle Collinistr. 1 und die Abfertigungsstelle für Kartoffelhändler in R 7, 26 sind von 10 Uhr geöffnet.

Die Markenverteilungsstelle in C 3, 16—18 (früher Hotel Deutscher Hof) ist wegen Vorbereitung der Ausgabe der neuen Lebensmittelkarte von Mittwoch, den 9. bis einschließlich Mittwoch, den 16. nur von ½12 bis 4 Uhr für die Bevölkerung zugänglich.

Städtisches Lebensmittelamt.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Fünfte musikalische Akademie.

Solisten: W. Furtwängler (Leitung u. Klavier), H. Birkigt (Violine), M. Fühler (Flöte).

Das erste Konzert im neuen Jahre, zugleich das letzte vor der durch die Kohlenknappheit verursachten Pause, war ein auf dem Fundamentaldreiklang Bach, Beethoven, Schubert aufgebauter, schön verlaufener klassisch-romantischer Abend. Er wurde mit J. S. Bachs 5. Brandenburgischem Konzert in D-dur eröffnet, einem der feinsten und tonschönsten unter den sechs Werken gleicher Gattung, die Bach für die Hauskapelle des Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg schrieb. Es ist ein überaus reizvolles Wechselspiel zwischen dem durch Flöte, Violine und Cembalo gebildeten Solistenensemble und dem Streichorchester. Violine und Flöte ergehen sich im ersten Satze in anmutigsten Imitationen. Von besonderer Innigkeit ist das Affektuose in H-moll des zweiten Satzes, eine Solopiece für Klavier, Flöte und Violine, in der das Streichorchester schweigt. Der letzte Satz ist dreiteilig nach Art der italienischen Arie. Der erste Teil, welcher zum Schluß vollständig wiederholt wird, ist fugiert, der zweite führt einen Seitengedanken ein, der in gewissen verwandtschaftlichen Beziehungen zum Hauptgedanken steht und zu diesem in interessantes Wechselspiel tritt. Hofkapellmeister Furtwängler gab in der Wiedergabe dieses köstlichen Werkes, in seiner doppelten Eigenschaft: als Solist und Dirigent, eine erfreuliche Probe seiner vielseitigen Begabung. Es gibt nicht allzuviele Kapellmeister, die sich im Strudel unserer modernen Musik den klaren Blick für die erhabenen Schönheiten der Bachschen Kunst erhalten haben, und deshalb sei die Gewandtheit, mit welcher Furtwängler das wichtbesaitete Klavierpiano ganz besonders hervorgehoben. Die Wiedergabe des großen Klavierpolos vor dem Schlußtutti im ersten Satz hätte einem Berufspianisten alle Ehre gemacht. Und da auch die beiden anderen Solisten: Konzertmeister Birkigt und unser trefflicher Flötist Max Fühler, ihre Aufgaben als vollwertige Künstler höchst lobenswert boten, kam eine Wiedergabe zustande, an der jeder Musikfreund seine aufrichtige Freude haben mußte.

Auf gleicher künstlerischer Höhe stand Schuberts unvollendete H-moll-Symphonie, die uns Furtwängler in ihrer ganzen Schönheit erschloß. Die zwei Sätze, ein Allegro moderato in H-moll und ein Andante in G-dur, gehören in der berückenden Süße ihrer Melos und ihrer Klangschönheit zu dem Schönsten, was uns der Meister des Liedes hinterlassen, und da das Orchester diese Musik außerordentlich exakt und tonschön bot, insbesondere auch die herrlichen Bläserepisoden des Andante sehr fein erklangen, verfehlte das Fragment auch gestern nicht seine tröstende, beseligende Wirkung.

Das symphonische Hauptwerk war Beethovens 2. Symphonie in C-moll seine „Schicksalssymphonie". Sie ist in den letzten Jahren wiederholt hier zu Gehör gekommen, so im ersten Konzerte des Mannheimer Musikfestes 1914, in dem Debenzky ein Riesenorchester von ca. 175 Mitwirkenden zu Verfügung stand. Letztmals erklang sie vom Gerne Hofkapelle unter Lohses Führung wiedergegeben, im 3. Konzert des Philharmonischen Vereins vor Jahresfrist. Wenn auch die starke Orchesterbesetzung diesem Riesenwerke, in dem Beethoven „titanische Gewalten in den Bereich seines dichterischen Vorstellungskreises zieht, um mit einem Triumph menschlicher Willenskraft zu enden", besonders entspricht, so wirkt sie doch auch in normaler Kräfteverwendung als Erlebnis, besonders wenn ihre Wiedergabe von so starkem Temperamente getragen ist, mit so viel Liebe und künstlerischer Hingabe erfüllt ist wie gestern. Unter Herrn Furtwänglers feuerender Leitung spielte unser wohldiszipliniertes trefflichen Orchester beide Werke hinreißend. Der Stimmungsgehalt der einzelnen Sätze wurde in der Wiedergabe treffend charakterisiert. Die Steigerungen waren gut angelegt und von bester Wirkung, die Kontrastbetonungen sinnig und wohldurchdacht. Kurz, es war ein herrlicher, vielversprechender Anfang im neuen Jahre, der unserem wackeren Dirigenten und seinen ausgezeichnet begabten Solisten, der beide Kammermusikabende und zum Schlusse auch unserer Hofoper

* **Säuglingsschule des Mutterhauses für Kinderschwestern Rennershofstraße 38.** Die Eltern der Kinder aus obiger Schule werden hiermit ersucht, ihre Kinder bis auf Weiteres in den Kindergarten Landteilstraße 4 zu schicken, bis die am Hause und an der Einrichtung entstandenen Zerstörungen und Schäden wiederhergestellt sind. Dies wird voraussichtlich 8 Tage beanspruchen.

* **Einäscherung eines Lagergebäudes.** Heute morgen ist das Gebäude der Firma Deutsch-Kolonialer Bananen-Mühlen-Werke G. m. b. H. in der Lagerstraße im Industriehafen völlig niedergebrannt. Als die Berufsfeuerwehr, die kurz nach 7 Uhr alarmiert wurde, auf dem Brandplatze eintraf, schlugen die Flammen bereits aus dem Dache des einstöckigen, nicht sehr umfangreichen Gebäudes heraus. Der Brand konnte infolgedessen nur lokalisiert werden. Das neben der Neckarbrauerei von Hennig und Spriesterbach gelegene Gebäude wurde zu Lagerzwecken benützt. Der Schaden dürfte nicht unbeträchtlich sein.

* **Jähriges Schifferjubiläum.** Dieser Tage beging Herr Schiffführer Friedrich Hornecker sein 25jähriges Schifferjubiläum. Der Jubilar, der sich seit 1891 in Diensten der Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft befindet, wurde von der Firma mit einem ansehnlichen Geldgeschenk bedacht.

* **Silberne Hochzeit.** Herr Jakob Mang, Maschinenmeister, feiert am Samstag, den 12. Januar das Fest der silbernen Hochzeit.

Kommunales

⊡ Weinheim, 6. Jan. Der Gemeinderat beschloß beim Minister des Innern dahin vorstellig zu werden, daß die hiesigen Geschäftsläden an Sonntagen von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet bleiben dürfen. — Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses soll den Beamten des städtischen Kommunalverbandes die gleiche Teuerungszulage bewilligt werden, wie den städtischen Beamten.

rr. Baden-Baden, 6. Jan. Der Stadtrat hat nunmehr beschlossen, um Kohlen und Heizmaterial zu ersparen, den Verkehr auf allen Linien der hiesigen elektrischen Straßenbahnen bedeutend einzuschränken. Nachdem die Bergbahn auf den Merkur schon seit längerer Zeit nicht mehr verkehrt, ist jetzt auf der Tallinie der Halbstundenverkehr (statt Viertelstunde) und auf der Berglinie der Stundenverkehr (statt Halbstunde) eingeführt worden. Verschiedene Haltestellen wurden gänzlich aufgehoben. — Die Städt. Lichtspielbühne gibt täglich statt drei nur noch zwei Vorstellungen.

* **Waldshut**, 4. Jan. In der letzten Bürgerausschußsitzung machte der Vorsitzende eine interessante Mitteilung. Darnach war es den Bemühungen des Herrn Bürgermeisters Thordecke in Singen gelungen, drei Bahnwagen Apfelwein für die oberbadischen Städte aus der Nähe zu erhalten. Die Genehmigung zur Ausfuhr war bereits erwirkt. Die Z.E.G. in Berlin hat jedoch die Einfuhrbewilligung versagt mit der Begründung, daß die einzuführende Menge zu groß sei, hat sich aber gleichzeitig bereit erklärt, selbst Apfelwein abzugeben zu können den Liter zu 1,04 Mk., während der von anderer Seite angebotene auf 40 Pfg. der Liter zu stehen gekommen wäre. Diese Angelegenheit werde übrigens noch den Reichstag beschäftigen, an den sich der Verband der mittleren badischen Städte mit einer diesbezüglichen Eingabe wenden werde. — Dieses neue Stückchen der Z.E.G. reiht sich den schon geleisteten, wie etwa die Belieferung einer Binzhauer Marmeladenfabrik mit nordbeutschem Obst, würdig an.

Sportliche Rundschau.

* **Eishockey.** Am letzten Sonntag trat hier zum ersten Male die Hockeyabteilung des Turnvereins Mannheim 1846 zum Eishockeywettspiel gegen die Hockeyabteilung des Vereins für Rasenspiele auf dem Tennisplatz an. Die Hockeyabteilung des V. f. R. war glänzend in Form und fertigte den Gegner mit 11:0 Toren schlagen. M.

Deutsche Vaterlandspartei.

Ortsgruppe Mannheim.

Die erste Mitgliederversammlung der deutschen Vaterlandspartei fand gestern Abend im stark besetzten Saale der „Liedertafel" statt. In seinen Begrüßungsworten zeichnete Herr Professor M. Gött-Mannheim die Wesenszüge der Vaterlandspartei und befaßte sich mit dem des öfteren gebrauchten Vergleich: Deutschland — Hamlet. Auch heute stünde Deutschland wie am Anfang des Krieges vor der Frage: Sein oder Nichtsein, trotz aber vielleicht wegen Verst-Litowsk. Es fehlt diesem Hamlet nicht an den Gegenspielern Lloyd George (Frankreich) und dem Brudermörder (England). Möge Deutschland die Rolle des Hamlet erspart bleiben, möge es ihm gelingen, sich aus seiner Lethargie aufzurütteln und sich zu wandeln, zu einer frischen, tatenfrohen Männlichkeit, die die sinkende Fahne ergreift und in eine bessere, gemeinsame Zukunft trägt. Herzlicher Beifall folgte den aus warmer Ueberzeugung gemachten Ausführungen.

Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des Herrn Professor Weber-Frankfurt über „Die politische Lage". Weil die Friedensbrücke im Osten nicht zum Durchbruch kommen will, führt er aus, ist die in den letzten Wochen befreite Stimmung zusammengebrochen, und diesem Zusammenbruch wird die Selbstzerfleischung folgen. Wir leben in den schwersten Stunden. Heute ist für die kriegswütigen russischen Bolschewiki — und hinter ihnen steht das Gesamtvolk — die Mindestforderung: der Frieden, und wer ihm ihn bringt, ist ihm willkommen. Das hat Lenin und seine Genossen gelehrt. Die sozialistische Bewegung in Rußland ist jung und ihre Führer kennen Gewaltspiel. Wir begnügen uns nicht mit der Entfesselung von Kräften, sie gewinnen das demokratische Prinzip auf und verfügen über andere Länder mit der größten Naivität. Das russische Heer ist hundertfach besiegt, ist in Auflösung begriffen. Wir sind die Sieger, wir haben weite Gebiete Rußlands erobert. Was ist unsere Pflicht? Vergessen wir nicht, daß wir die Sieger sind und daß der Stand der Rechnung im Westen noch nicht so weit ist. Muß der Westen nicht neuen Mut fassen, wenn er sieht, wie wir, die Sieger, uns behandeln lassen? Der Besiegte muß immer für den Frieden innerlich erst reif sein. Die Russen sind unablässig gewesen von den ersten Waffenstillstandsverhandlungen an bis auf die letzten Tage, sie haben nicht das Gefühl, daß unsere Waffen noch geschärft sind. Wahlunfähigkeit stand anderen immer zu Gesicht, aber müssen wir zuletzt und denn durch unsere Bescheidenheit lächerlich machen? Die heutigen russischen Herren vergleichen den gemäßigten Scheidemann mit Kerenski. Die Friedensresolution wird als Beweis benützt, wie tief die Kluft zwischen dem Volk und der Regierung sei, und man sagt von uns, daß wir im westlichen Fahrwasser segeln. Die russischen Sozialisten wollen den Frieden der Masse, die titanische Leidenschaft der russischen Idealisten reicht sie hin, auch dem Ghetto zu machen, was sie wollen. Sie gehen selbst voran in der Verleihung der Freiheit an andere Völker, aber sie fordern auch Freiheit für die, „die sonst noch in der Welt unterdrückt sind". Und in der gleichen Stunde, in der der russische Aufruf erscheint, fordern die Unabhängigen Sozialisten in Deutschland (laut Eng. Correspondenz) die Bolschewiki auf, die Friedensverhandlungen zu verschleppen, da ein Separatfrieden nicht in ihrem Programm liegt. Rußland sucht die Friedensverhandlungen zu verzögern, weil es wartet auf die Revolution, die bei uns kommen soll. Das wäre ein Erfolg für die geschlagenen Russen.

Im weiteren kommt der Vortragende auf die letzten Reden Lloyd Georges zu sprechen. Wenn die Russen so viel von Elsaß-Lothringen reden, fuhr er fort, dann können wir mit dem gleichen Recht von Irland, Gibraltar, Ägypten usw. reden.

Lloyd George ist nach seinen Zeilen, sogarne er seine Worte annehmen möchte. Aber er überrumpelt den Aufruf der Russen. Die britischen Germanen sind geeignet, den Ideenstrom aufzufangen, der von der russischen Revolution ausgeht und für England gefährlich werden kann. Um die Russen zu überlisten, schweigt George. Die Briten werden sich beizeiten den Einfluß auf die Maximalisten sichern, und deshalb wäre es verkehrt, nach Stockholm zu gehen. Die britische Regierung will den Generalfrieden sprengen. Es kommt ihr einzig und allein darauf an, an Bord Kitchenors Ehre festzuhalten, das ist das arabisch-indische Reich und die Sicherung des Weges nach Indien. Um dieses Problem gruppiert sich alles, auch Rußland, Frankreich und Italien gehören dazu. Wenn man das britische Bewußtsein erblickt, ist es einem klar, daß sich England der Straße zwischen Meer und Ländern nach Indien verschaffen will. Den Schlußstein zu diesem von Kitchener aufgestellten Gebäude soll der Sieg bringen. Um Deutschland zu vernichten, Rußland zu zerrütten, Frankreich zum Vasalle und Italien wehrlos zu machen und als einzig ebenbürtige Staaten im Westen Amerika und im Osten Japan zu haben, lohnt sich da solcher Kampf? Haben wir nicht allen Grund, dafür zu sorgen, daß die Mahlstatt Europa nicht durch britische Hände gestützt wird? Haben wir nicht die Pflicht die Kleppenstraße nach Indien zu durchschneiden? Brecht den Einfluß der Briten in der Welt, und es ist Ruhe! Oder glaubt jemand, daß je eine Verständigung mit England möglich ist? Den Staat, den Kitchener militarisiert hat, hat Lloyd George sozialisiert, und er hofft mit ihm, Imperialismus zu treiben, hofft die Welt mit britischem Geiste, mit britischer Lebensführung zu durchdringen. Die britische Welt duldet nur die Herrschergeste und Rußlands Los, wäre unser Los, wenn wir unterliegen würden, aber auch nur, nicht restlos siegen.

Für unser bewiesenes Heldentum würde uns im Wirtschaftskampf niemand etwas geben. Wir müssen die Zurückkehrenden beschäftigen, wollen wir nicht den Zusammenbruch dessen erleben, was wir in dreieinhalb Jahren verteidigt. Gelingt uns der Frieden mit Rußland, fällt der Wirtschaftskrieg auf englischer Seite. Wie anders, als durch eigene Kraft können wir wiederherstellen, was wir hatten?

Nie waren wir in so günstiger Lage, mit uns sind unsere Verbündete, mit uns sind die Erfolge überall wo unsere Soldaten stehen, mit uns ist der Zusammenbruch des russischen Reiches. Sollen wir nun solcher im Kleinen beitreten gehen? Ist seit Hindenburg die Oberleitung hat, nicht alles vorwärts gegangen? Wir haben das Vertrauen, daß dieser Mann uns den völligen Sieg bringt, er sieht ihn und versprach ihn, nicht damit wir Weltbeherrscher werden, sondern mit der Welt das Britenreich zusammenfallen sehen. Wenn der Brite von den Straßen vertrieben ist, die er gestohlen, dann kann erst die wahre Völkerfreiheit kommen, dann liegt vor Deutschland und seinen Bundesgenossen, und Rußland, die ganze Welt und ruhiger Ausgleich tritt ein. Deutschland, die Energiequelle der Welt sollte versiegen? Wir, die wir in 30 Jahren überholt, was die Engländer in 100 Jahren gebaut, sollten heute gehen? sollten politisch nicht klüger geworden sein? Lieber soll die jetzige, schon mitgenommene Generation in Heroismus sich verzehren, damit unsern Kindern freie Betätigung geschaffen wird. Wer das Land als Kinderland sieht, muß sein Vaterland lieb haben, und wer es lieb hat, will den Sieg. Die Zukunft unseres Vater- und Kinderlandes kommt nicht durch Verständigung, kommt nur durch den Sieg.

Dem Vortrag folgte lebhafter Beifall.

Dem Vorschlag des Herrn Dr. Merlinger entsprechend wurde der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe der Vaterlandspartei wie folgt gewählt: 1. Vorsitzender Professor Karl Drös, Mannheim; 2. Vorsitzender Pfarrer Dr. Geyer, Ludwigshafen; Schriftführer Dr. B. Reimann-Ludwigshafen, und Rechner Kommerzienrat Wilhelm C. Fischer, Mannheim.

Am Sonntag findet im Nibelungensaal eine vaterländische Kundgebung mit Pfarrer Traub als Redner über „Deutschlands Schicksalsstunde" statt. rr.

Deutsches Reich.

Eine außerordentliche Tagung des Verbandes Deutscher Beamtenvereine.

Am 9. und 10. Februar ds. Js. wird in Berlin ein außerordentlicher Verbandstag des Verbandes Deutscher Beamtenvereine abgehalten werden, auf dem eine Reihe wichtiger Fragen, die zur Zeit die Beamtenschaft beschäftigen, erörtert werden sollen. Unter anderem wird auch die Neuordnung der Beamtenbesoldung den Gegenstand eines Meinungsaustausches bilden. Am Sonntag den 10. Februar wird eine erweiterte Tagung des Verbandes Deutscher Beamtenvereine stattfinden, für die die Tagesordnung noch bekannt gegeben wird. Alle dem Verbande angehörenden Vereine sind gebeten, sich auf der Tagung durch Abgeordnete vertreten zu lassen.

Letzte Nachrichten.

Stresemann über das Selbstbestimmungsrecht.

□ Berlin, 8. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Die Rede Lloyd Georges hat der „Vossischen Zeitung" Veranlassung gegeben, führende Mitglieder des Reichstags um Aeußerungen über die von Lloyd George übersehene, aber immerhin recht interessante Frage „Das Selbstbestimmungsrecht" zu bitten. Dr. Gustav Stresemann erklärte unter anderem:

„Die Bestrebungen der Völker Indiens zu kultureller und staatlicher Autonomie zu gelangen, werden in Deutschland seit langer Zeit mit wachsender Sympathie verfolgt. Daß eine in Indien lebende und die indischen Verhältnisse kennende Engländerin an der Spitze der Bewegung steht und sie fördert, daß ein Amerikaner, wie der frühere Staatssekretär Bryan, die heftigsten Anklagen gegen die englische Gewaltherrschaft ausgesprochen hat, zeigt, daß die deutsche Sympathie nicht aus dem jetzigen politischen Gegensatz zu England herausgeboren, sondern eine internationale Frage von größter Bedeutung darstellt.

In einer Zeit, in welcher das Gewissen der Welt für die Selbständigkeit kleiner Staaten und Völker aufgerufen wird, welche nur eine dünne intellektuelle Oberschicht besitzen, darf eines der ältesten Kulturvölker für sich mit Recht die Erlösung aus jahrhundertelanger Knechtschaft fordern. England, welches glaubt, u. a. für Arabien und Armenien die Anerkennung ihrer besonderen nationalen Bedingungen in die Debatte werfen zu müssen, wird bei den Verhandlungen über den allgemeinen Frieden der indischen Frage nicht auszuweichen vermögen. Die Bestrebungen der indischen Nationalversammlung werden daher von allen Kreisen Deutschlands aufrichtiger Sympathie und Unterstützung sicher sein können.

Die revolutionäre Bewegung im spanischen Heere.

m. Köln, 8. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Nach dem Madrider „Imparcial" umfaßt die revolutionäre Bewegung im Heere etwa 15 000 Angehörige aller Regimenter. Der Aufstand sollte am Tage der Veröffentlichung der Verordnung über die Auflösung der Cortes ausbrechen. Die republikanischen Blätter bestreiten entschieden, daß es sich um eine revolutionäre Verschwörung gehandelt habe. Nach den letzten Nachrichten aus Madrid herrscht vollkommene Ruhe. 1500 Unteroffiziere die den Treueid verweigerten, wurden aus der Armee ausgestoßen. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Regierungskrise werden bestritten, immerhin bleibt die politische Lage gespannt.

*

m. Köln, 8. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Madrid: Während sich die spanische Verbandspresse die größte Mühe gibt, die Friedensaussichten als unsicher und in weiter Ferne liegend hinzustellen, wird die unabhängige spanische Presse die wirklichen Gestalten bei den Friedensverhandlungen gerecht. Die „Korrespondencia Militaria" erklärt, die Verhandlungen erwiesen, daß beide Parteien schnell zu einem Einverständnis zu kommen suchen. Den größten Schaden, den man jetzt dem Verbande zufügen könne, bestehe in einer Wiederholung der schnöden Antwort an Wilson vom Dezember 1916, wo die Verbandsmächte das Friedensangebot des deutschen Kaisers ablehnt hätten. Die „Tribuna" fragt, unter welchen neuen Vorwänden die Verbandsregierungen ihre Völker in den Tod schicken wollten, nachdem trotz aller Verleumdungen Deutschland nicht nur den Radikalismus der Petersburger Regierung angenommen, sondern ihm sogar noch liberale Zugeständnisse beigefügt hat.

In einem anderen Leitaufsatz weist das Blatt den Unsinn des Pitchfork Wertschwallas nach. Die französische Plutokratie verrät Europa bekannt, der sie gegen Mitteuropäer die Amerikaner und die Gelben Ostasiens ins Land rufen. Dafür wird der Fluch der Geschichte auf Frankreich und seinen Herrn England niederfallen.

m. Köln, 8. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Für die Februartagung der italienischen Kammer bereitet die Regierung eine Reihe von Gesetzentwürfen vor, die nicht nur den Krieg, sondern, nach der „Italia", besonders auch die Uebergangszeit vom Krieg zum Frieden betreffen.

e. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Einer Züricher Meldung zufolge berichtet der Secolo, der römische Ministerrat habe am 4. Januar die Einbringung einer neuen Kreditvorlage in der Kammer für Ende Februar beschlossen in Höhe von zwölf Millionen Lire.

e. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Der „Berner Bund" berichtet: Da alle Eisenbahnen der Ukraine sich in den Händen der ukrainischen Rada befinden, hat der ukrainische Verkehrsminister eine Verfügung erlassen, wonach sämtliche Einkünfte aus den Eisenbahnen in der Ukraine ausschließlich für die Bedürfnisse der ukrainischen Republik verwendet werden müssen.

e. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Einer Genfer Meldung zufolge spricht die Humanité in ihrer letzten Nummer von der bevorstehenden Einberufung des Nationalkongresses der französischen Sozialisten zur Beschlußfassung über die durch Rußland geschaffene internationale Lage.

Handel und Industrie.

Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen.

Hochinteressante Zahlen über den Umfang und die Prosperität dieses Weltunternehmens bietet der für die Aktienemission von 18 Millionen Mark und ihre Zulassung zur Börse erstellte Prospekt. Danach beschäftigt die Gesellschaft in ihren drei deutschen Hauptbetrieben Ludwigshafen, Oppau und Merseburg 15 220 Arbeiter, Vorarbeiter, Meister, 207 Chemiker, 400 Ingenieure und Techniker, sowie 1240 kaufmännische Angestellte. Ihr Grundbesitz umfaßt 825 ha Fläche. Von den 111,39 Mill. M. des Anlage-Sammelkontos des Jahres 1910 kommen 37,05 Mill. M. auf Grundstücke und Gebäude, 2,25 Mill. M. auf Eisenbahnen und 72,00 Mill. M. auf Apparate und Utensilien; die mit 28,25 Mill. M. gewerteten Vorräte verteilen sich zu 3 Fünftein auf Rohstoffe und Materialien, zu 2 Fünftein auf Halbfabrikate und Fertigerzeugnisse. Von dem Posten Kasse, Wechsel, Guthaben bei Banken und Effekten mit 64,72 Mill. M. entfallen 31,25 Mill. M. auf Effekten, während das Bankguthaben nur mit 3,08 Mill. M. ausgewiesen ist. Die Beteiligungen an fremden Unternehmen im Gesamtbuchwerte von 32,23 Mill. M. führen die Wollendorfer Kohlenwerke mit 15 Mill. Mark, die Gewerkschaft Augusta Viktoria mit 9,35 Mill. M. und die Gewerkschaft „Elise II" mit 4,7 Millionen Mark auf. Unter den Generalunkosten von 5,82 Mill. M. figurieren 2,86 Mill. Mark Steuern. Die Abschreibungen zerfallen in 2,86 Mill. M. für Grundstücke, Gebäude und Eisenbahnen und 9,52 Mill. M. für Apparate und Utensilien.

Dampfkesselfabrik vorm. Arthur Rodberg A.-G., Darmstadt.

In der jüngst stattgehabten Aufsichtsratssitzung dieser Gesellschaft gelangte die Bilanz per 30. September 1917 nebst Gewinn- und Verlustrechnung zur Vorlage, welche nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen einen Reingewinn von M. 152 974,80 (gegenüber 90 226,92 i. V.) ausweist. Davon sollen M. 45 000 dem Reservefonds behufs dessen Aufrundung auf Mk. 60 000 zugeführt, M. 16 000 zur Verteilung von Tantieme und Gratifikationen an die Beamten verwendet und M. 7197 als Tantieme an den Aufsichtsrat ausbezahlt, M. 6000 für Talonsteuer zurückgestellt und M. 60 000 als Dividende von 10 % (i. V. 6%) ausgeschüttet werden. Der Rest von M. 18 777,80 soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der auf den 28. Januar d. J. anberaumten Generalversammlung wird weiter vorgeschlagen, das Aktienkapital von M. 600 000 durch Ausgabe von 400 neuen Aktien von je M. 1000 auf M. 1 Million zu erhöhen. Von den neuen Aktien sollen 300 Stück den Aktionären in der Weise zur Verfügung gestellt werden, daß auf je 2 alte Aktien 1 neue Aktie zum Kurse von 110% mit Dividendenberechtigung ab 1. Oktober 1917 bezogen werden kann.

Badaus Hopfenbau und -Ernte 1917.

Im Jahre 1917 waren in den 4 Bezirken 383 ha mit Hopfen bepflanzt gegenüber 391 ha im Vorjahre. Der vorjährige durchschnittliche Ertrag vom Hektar war mit 21,2 Zentner, ein um 5,2 Zentner günstigerer wie im Jahre 1916, so daß der Ertrag, trotz Minderanbaus, um 6032 Zentner größer war, wie im Jahre vorher. Es betrug die Anbaufläche im Jahre 1917 im Bezirk Karlsruhe 204 Hektar, im Bezirk Mannheim 134 ha, im Bezirk Konstanz 35 ha und im Bezirk Freiburg 12 ha. Der Durchschnittsertrag belief sich im Bezirk Freiburg auf 30 Zentner, im Bezirk Konstanz 26 Zentner, im Bezirk Mannheim 21,6 Zentner und im Bezirk Karlsruhe 20,2 Zentner auf den Hektar. Nachstehende Uebersicht veranschaulicht Anbauflächen und Ernteergebnisse in den letzten 10 Jahren:

Jahr	Anbaufläche Hektar	Durchschnittsertrag von Hektar Ztr.	Gesamternte-menge Zentner
1908	1664	20,8	34 560
1909	1308	1,4	1 885
1910	1112	15,0	16 694
1911	1036	6,4	7 204
1912	997	23,2	23 528
1913	1006	8,8	8 900
1914	1043	27,8	28 940
1915	910	15,8	14 448
1916	391	16,0	6 220
1917	383	21,9	8 252

Wie sehr der Hopfenbau zurückging, erhellt daraus, daß die Anbaufläche im Jahre 1888 noch 3306 ha betrug. Den höchsten Ertrag seit 1880 lieferte das Jahr 1889 bei einer Anbaufläche von 3299 ha mit 68 582 Zentnern. ⊡

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar.

Pegelstation vom Rhein	Datum 3.	4.	5.	6.	7.	8.	Bemerkungen
Hüningen*)	0.73	0.70	0.71	0.73	0.85		Abends 6 Uhr
Kehl	1.76	1.77	1.78	1.68	1.75		Morgens 7 Uhr
Maxau	2.13	2.11	2.08	2.15	2.51	2.10	Morgens 7 Uhr
Mannheim	2.08	2.04	1.98	1.92	2.01	2.03	Morgens 7 Uhr
Mainz		0.01					F.-S. 12 Uhr
Kaub	1.18	1.10	1.07		1.01		Vorm. 8 Uhr.
Köln	0.88				0.89		Morgens 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	1.05	1.06	1.02	1.02	1.00		Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.38	0.42		0.38	0.45		Vorm. 7 Uhr

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(v. H.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

9. Januar: Wolkig, mild.
10. Januar: Strichweise Niederschlag, mild.
11. Januar: Wenig verändert.
12. Januar: Bedeckt, Niederschläge, ziemlich mild.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Einkaufs-Chef

Mittelrheinisches Werk sucht erfahr. repräsentablen **Einkaufschef** für selbständige Stellung. Zu erfüllende Bedingungen: Hohe Intelligenz, organisatorische Befähigung, unbedingte Zuverlässigkeit und vortreffliches Gedächtnis.

Angebote möglichst mit Lichtbild erbeten unter **A. Z. 1052** an **D. Frenz,** Annoncen-Expedition, Mannheim. Z21d

Jüngerer
Laufbursche
aus ordentlicher Familie zum sofortigen Eintritt gesucht. Xa
L. Weil & Reinhardt.

Für das Lohnbüro einer größeren Fabrik
Schreibgehilfin gesucht.
Angebote von Bewerberinnen, welche gut rechnen können, mit Gehaltsansprüche u. F 17 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.

Junger Buchhalter
möglichst militärfrei, per sofort, zunächst aushilfsweise, gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an Haac, Frankfurt a. M., Schwindstr. 14. B451

Von größerem Vereinslazarett zwei bis drei Frauen für B 3
Putzarbeiten
sofort gesucht.
Lohn einschließlich Kost nach Vereinbarung. Näheres durch die Geschäftsstelle des Blattes.

Zum sofortigen Eintritt eine perfekte
Stenotypistin
mit allgemeinen Büroarbeiten vertraut.
„Cim"
Chemische Industriewerk Mannheim G. m. b. H.

Größere Heidelberger Zigarrenfabrik sucht zum baldigen Eintritt Tds
tüchtiges Fräulein
für Büroarbeiten.
Nur solche mit schöner Handschrift, perfekt in Stenographie und Bedienung der Schreibmaschine wollen unter Anlagen von Zeugnisabschriften, selbstgeschriebene Angebote unter Y. U. 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einsender.

Für die Hauptbuchhaltung eines hiesigen größeren Betriebs wird eine in Buchhaltung praktisch gebildete
Dame
sowie eine solche für leichtere schriftliche und rechnerische Arbeiten, zum sofortigen Eintritt gesucht. Gds
Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften unter K. M. 798 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Buchhalter
gesucht.
Wir suchen zu sofortigem Eintritt einen durchaus selbständigen, gewandten und abschlußsicheren Buchhalter. Ep57
Militärfreie Bewerber wollen sich unter Angabe von Gehaltsansprüchen, Beifügung von Zeugnisabschriften u. eines Lebenslaufs alsbald melden.
Mannheim, 4. Jan. 1918.
Städt. Straßenbahnamt.

Urlauber
finden Beschäftigung bei
Ad. Messerschmitt
Industriehafen.

Zuverlässiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. B 6, 4, 2. St. 880c

Moden:
Nähterin, jüngere Verkäuferin, Lehrmädchen gesucht. 827c
Stefanie Kaufmann
P 7, 25.

Für kleinen Haushalt und Garten wird eine alleinstehende 2040
Frau
gesucht. Angebote unter P. T. 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Laufmädchen
gesucht. C9
Seiterwann, Q 7, 17a.

Tüchtiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit zu zwei Personen sofort oder 1. Februar gesucht.
Rheinhäuserstraße 50
2 Treppen. 840c

Tücht. Mädchen
per sofort gesucht. 778c
Arnold, O 6, 10.

Junges Mädchen
tagsüber in kleinem Haushalt gesucht 876c
Dachstraße 6, IV. L.

Ehrl. schulentl. Mädchen für Vormittags gesucht. 881c Lamenstr. 13, pt.

Für feinbürgerlichen Haushalt von 2 Herren wird zum 1. Febr. ein sehr tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Verlangt wird peinliche Ordnung und Sauberkeit, gutes Kochen u. Backen. Vorzustellen zwisch. 6 u. 8 Uhr abends Heinr. Lanzstr. Nr. 43, 1 Tr. r. 890c

Gesucht eine zuverlässige erfahrene 68
Haushälterin
oder Wirtschafterin, die gut kochen kann und sich allen Hausarbeiten unterzieht bei einem Beihilfmädchen zu einem älteren Ehepaar. 68
Angebote zu richten an Herrn Dir. Julius Beisinger, Frankenthal (Pfalz) Luitpoldstraße 4.

Dienstmädchen.
Wer solche aus dem Schwarzwald, die überaus beliebt sind, sucht, inseriert mit vielfach anerkanntem Erfolge in dem in Freudenstadt M. I. in tägl. Auflage von 7000 erscheinenden Amtsblatt 647
„Der Grenzer"
Adr. zu s. sehr. Sch. merken.

Zuverlässiges
Alleinmädchen
findet in kinderl. Haushalt sofort oder 1. Febr. gute Stelle. 381c
Meier, O 6, 9a 2. St.

Stellen-Gesuche

Kaufmann
empfiehlt sich in schriftlichen Arbeiten, Bücher nachführen rc. Angebote unt. O. T. 44 an die Geschäftsstelle d. Bl. 925c

Militärfr., jg. Kaufmann
der Kurz-, Wolle-, Galanterie- und Weißwarenbranche sucht sof. Stellung für Lager und Verkauf. Angebote unter P. V. 71 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Militärfreier, junger
Kaufmann
mit guter Handschrift sucht sofort Stellung. 887c
Angebote unter P. U. 70 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Lohnbuchhalter
(Invalide), seit mehreren Jahren Leiter einer größ. Betr.-Kr.-Kasse, mit allen dabei vork. Arbeiten vertraut, sucht sich zu verändern. 855c
Angebote erbitte u. P. O. 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann
16 Jahre alt, der Handelsschule besuchte, in Stenogr. (120 Silb.) u. Maschinenschreiben dem., sucht Anfangsstelle ob. Lehrstelle. Angebote u. P. D. 54 an die Geschäftsstelle. 836c

Solides Mädchen
sucht per 1. Febr. Stelle bei kleiner Familie oder einzelnen Herrn. 846c
Angebote unt. P. M. 85 an die Geschäftsstelle.

Kriegerfrau
mit größerem Kind sucht Stellung im Haushalt.
Angebote unt. Q. B. 77 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 833c

Verkäufe

Haus-Verkauf.
Ein neuerbautes Wohnhaus, bestehend in Parterre 3 Zimmer u. Küche, in der Nähe Mannheims zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 82

Kassenschrank
größerer, fast neu, umständehalber, sehr billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. 870c

Prima Geldschrank
gepanzert mit Tresor und Schubkasten, so gut wie neu, Fabrikat H. Hansen Köln zu verk. Gas
Angebote unt. Y. Q. 116 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchtes 864a
Nussbaum-Schlafzimmer
Kücheneinrichtung, Bettstellen, Tische, Stühle, Büfett abzugeben bei Frau Kastner, T 5, 2.

!Gelegenheitskäufe!
Neue:
ca. 15 selbstsp. Pianos
ca. 50 Salon-Pianos
1 kl. Mignon-Flügel
4 Harmonium, 8 Reg.
2 Harmonium, 10 Reg.
erstkl. Fabrikate, fernor gespielt, sehr preiswert:
1 Piano Ibach Tds
1 Piano Knaus
2 Pianos Zimmermann
1 Piano Kraus
1 Piano Scharf & Hank
1 Piano Krause
1 Phonola Hupfeld
1 Harmonium, 19 Reg.
Auch Teilzahl. gewährt
L. Spiegel & Sohn
kgl. bayr. Hof.
Ludwigshafen a. Rh.

Billiger Möbelverkauf!
Grosse Auswahl in Schlaf-u. Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Badeeinrichtungen u. Speisezimmer Stühle sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht
Kissin, S 3, 10
(Lager). Telephon 75.1

Valta
1 kompl. Schlafzim., 1 Diwan, 1 Chaiselongue, 1 Büfett, auch einz. Matratzen bis zu verk. 14420
Heuer, U 4, 23, 2. St.

Günstige Gelegenheit!
Große Auswahl in eiche Speisez., Schlafzimmer, Fremdenzimmer, Schwenk Schreibtische, Ausziehtische, Bücherschr., Stühle, Diwan, Ruhebett, Teppich, sowie versch. Matratzen und Röste billigst bei
M. Morgenstern
R 100a S 4, 20.

Neues elegantes
Schlafzimmer
(Birke) Umständehalber preiswert zu verkaufen. Anzusehen von 2—5 Uhr nachmittags. Händler verbeten. Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. 876c

Diplomatenschreibtisch eich. p. vt. N 3, 18 pt. 801c

Eleganter blauer
Pitschenhut
neu, billig zu verkaufen. Näh. Q 5, 17, II. 860c

Zu verkaufen:
Kompl. Bett, Nachttisch, Waschkommode, Handtuchgeleit, Tisch, neu, Schreinerarbeit. 406a
Ilvesheim, Hauptstr. 54.

In
Grammophonen und Platten
immer noch größtes Lager
L. Spiegel & Sohn
E 2, 1. Telefon

Hanf-Aufzugs-Rollensell
Starkes, dickes Hanfseil, ca. 20 Meter lang, sowie eine eiserne Kopierpresse und mittelgroßer, eiserner Ofen billig abzugeb. 836c
Näheres L 11, 20 pt.

2 Meistergeigen!
Seltene Gelegenheit aus einem Nachlaß:
1 echte Duwelier
M. 350.—
1 Sprenger-Eintiger
M. 280.—
Anzusehen von Nachmittags 5 Uhr an Mannheim, Kaiser Allee 25 parterre. 144c

Für Brautleute!
Vollständige geblegene
Wohnungs-Einrichtung
infolge Wegzugs per Ende Februar zu verk. 154c
Angebote u. M. Z. 100 an die Geschäftsstelle.

Pelzmantel
zu verkaufen. 814c
Waldparkstraße 19 IV.

Piano
schwarz, gut erhalt., schöner Ton, von Privat zu verk. Anfragen unter N. J. 8 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 805c

Schmiede-Blasebalg
groß, gebraucht, billig zu verkaufen. 904a
Zu erfragen Konsumverein Industriestraße 6a

Eleg. Salon (Sofa, 6 Sessel, schwarzes Holz, Olivenplüsch. 31c
D 5, 4, 2. Stock.

Wegzugshalber
Wohnungs- und Küchen-Einricht. - Gegenstände
billig abzugeben. 829c
Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Nußb. pol. Bett mit Rost u. Matratze, schön. Kinderspult zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes. 877c

Goldene Herrenuhr
mit Sprungdeckel zu verkaufen. 845c
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Gut erhaltener
Salon
zu verkaufen. Näheres bei der Geschäftsst. d. Bl. Anzusehen v. 1/2—4 Uhr.

Flügel
von Bechstein, mittelgroß fast wie neu, sehr preiswert abzugeben. Jas
Anfragen unt. Y. S. 118 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Ein gut erhaltener
Emaille-Herd
zu verkaufen. Näheres Luisenring 19 part. 486c

Einen sehr schön. 7 Mon. alt.
Wolfshund
zu verkaufen. 870c
Mannheim-Waldhof
Spiegelfabrik 306.

Kauf-Gesuche

Reichs-Adressbuch
möglichst neue Ausgabe, gut erhalten, zu kauf. ges. Angebote mit Preisangab. an M. Brann, P 2, 1.

Brautpaar
sucht aus Privathand Wohnungseinrichtg. zu kaufen, auch Einzelstücke. Händler verbeten. Angebote unt. V 3065 an D. Frenz, G. m. b. H. Mannheim. 317

Gut erhaltenes Gerät für Angelfischerei, nicht zu schwer, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Pr. unt. Q. M. 87 an die Geschäftsst. 870c

Sehr gut erhaltene
Speisezim.-Einrichtung
aus Privathand zu kaufen ges. Angeb. unt. K. K. 10 an die Geschäftsst. 190c

Elektrische
Bügeleisen
zu kaufen gesucht
I. Spezial-Nauwascherei
Sg. Gebhardt, R 7, 33.

Gebrauchter
Herren-Pelzmantel
mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Angebote O 7, 39, 2. Stock. 867c

Gebrauchtes
Petroleum- oder Oelfass
evtl. großer Mülleimer zu kaufen gesucht. Oas
Hofjuwelier Netter
D 1, 5 6.

Weinflaschen
wird jedes Quantum abgeholt Stück 15 Pfg. 880c
Salat, J 2, 10.

Gut erhaltene
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis erb. unt. P. P. 56 an die Geschäftsst. 886c

Neuer oder gebrauchter
Leder- oder Rohrplattenkoffer
normale Größe, 70—90 Ctm. lang, zu kaufen gesucht Gas
Angebote Ludwigshafen am Rhein, Oggersheimerstraße Nr. 9 einzureichen.

Kaufe Möbel
jeder Art 9848a
Zahle gute Preise
M. Kerner, Q 2, 15, Tel. 7175

Wachsamer
Hofhund
groß u. bissig sof. zu kaufen gesucht.
Karl Koch & Co.
Mannheim, Industriestr. 14.

Zu kaufen gesucht:
1 Handwagen
neu oder gebraucht, mit 4 Rädern, auf Federn gearbeitet, mit einer Tragkraft von 20 Zentner. Angebote an Sas
„Rhemag"
Rhenania Motorenfabrik A.-G.
Mannheim - Käfertal, Siemensstr. 9.

Vermietungen

C 4, 8 4. St., Wohnung 7 Z. u. Zub. Näh. 1. St. 8611

D 7, 16
2. St., 7—8 ger. Zimmer, auch zu Büros geeignet, zu vermieten. 178c

L 8, 3
2 leere Zimmer mit eig. Abschl. zu verm. 146c

Q 5, 18|19
2 Stock, 4 Zim., Küche, Bad, Speisek. bis 1. April oder früher zu v. 175c

R 7, 23 I. Stock
7 Zimmer, Bade-, Speise-, Besen- und Mädchenkam. per 1. April zu verm. 800a

Friedrichsring R 7, 34
5 Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort oder 1. April zu verm. 847c
Näheres L 6, 7, part.

Kirchenstrasse 10
Schöne 7 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör ebenso 3 große Zimmer für Büro zu verm. Näh. 4. St. l. 8140b

Kaiserring 20
2 Stock, schöne große 6 Zimmer-Wohnung auf 1. April zu vermieten.
Näheres daselbst. 884

Luisenring 4
5 Zimmer part., ferner eine Treppe 6—7 Zimmerwohnung, gut ausgestattet sofort oder 1. April zu vermieten. 65a
Näheres 1 Treppe.

Oststadt 181a
Karl Ludwigstrasse 9
eleg. 4-Zimmer-Wohnung mit sämtl. Zubehör per 1. April zu verm. Zu erfragen parterre, Schmitt.

Heidelberg.
Blumenstraße 35, 1. u. 2. Stock, 4 Zim., 1 gr. Badezimmer, nebst allem Zubehör per 1. April zu vermieten. Zu erfr. part. Mah.

Vermietungen

H 4, 31
Nähe Marktplatz, 3 Tr., sein möbl. Zim. sof. zu v. 886c

T 1, 14
möbl. Zim. im ganz. Penzgau Näh. Bäckerei. 831a

U 5, 2 II.
Schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang, an soliden Herrn sofort zu vermieten. 839c

Krappmühlstrasse 9
4. St. rechts möbl. Zimmer an Fräulein zu v. 816c

Läden

Meerfeldstr. 65
Schöner Laden mit 2 Zim., Küche u. Zubeh. z. v. Näh. Rheinparkstr. 3 pt. 840b

Laden mit Zimmer
zu vermieten. Näh. Max Josefstr. 14, 2. St. r. 98c

Laden
mit Wohnung, 2—3 Zim. u. Küche per 1. April zu vermieten. 18c
Meerfeldstr. 57, 2. Stock.

Büro.

Zwei
Büro-Räume
eventuell mit 855c
Lager
sofort oder später zu vermieten. Näheres
Anton Seitz
Nich. Wagnerstr. 12.
Telephon 1331.

Grosse Parterre-Räume
für Büro, Lager u. dergleichen Max Josefstr. 18 zu vermieten. Näheres Bassheid Lenz, Waldhofstr. 7 und Kartonagenfabrik Herbst, Lange Rötterstrasse.

2 Büro-Räume
mit Keller, per 1. April d. J. Jahres 879c
zu mieten gesucht
Angebote u. Q. A. 76 an die Geschäftsstelle. 876c

Werkstätte.

H 7, 32
Große helle Werkstätte, auch für Lagerräume geeignet, mit oder ohne Wohnung zu verm. 287c
Lindenhofstrasse 32 (nächst Hauptbahnh.) Lagerraum od. Werkstätte sehr geräumig, m. mehr. Nebenräumen zu vermiet. Näheres 1. Jan. zu v. Gas, Wasser, Elektr. vorhanden. Näh. bei Röth, Hebelstr. 18, Telph. 7157 Ga794

Magazine.

D 6, 7/8
Magazin und Büro zu verm. Näheres 2. Stock. 187c

Mart-Gesuche.

„Ich suche in Mannheim für meinen Sohn im 14. Jahre (besucht 4. Jt. Realgymnasium Untertertia)
Kost u. Logis
in israelitischem Hause, Familienanschl. erwünscht. Bevorzugt wird ein Haus in dem ihm Nachhilfestunden evtl. erteilt werden können. Angebote unter Y. R. 117 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 39

Musikerin sucht per sofort für längere Zeit
1—2 ruhige Zimmer
(Gegend Friedrichsplatz).
Angebote unt. Q. G. 82 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 836c

Junges Ehepaar
sucht gut möbl. Wohnung mit Bad, Küche in bessere Hause. Angebote unter H. M. 706 an Rudolf Mosse, Mannheim. Ela

Die erste
6-8 Zimmerwohnung
möglichst in der Oststadt, von kleiner Familie per 1. April oder früher zu mieten gesucht.
Angebote unt. T. S. 180 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 861

5-Zimmer-Wohnung
von kl. Familie pr. 1. April od. früher zu miet. gesucht. Angebote unter N. M. 71 an Rudolf Mosse, Mannheim. E3

3—4 Zimmer
mit Zubehör, wenn möglich mit Werkstatt auf 1. Mai od. 1. April gesucht. Preisangebote unter N. F. 6 a. die Geschäftsst. ds. Bl. 181

Gesucht ein schönes
Schlafzimmer und Salon
mögl. mit Zentralheizung und Frühstücksgelegenheit für einen einzelnen Herrn. Angeb. an Zimmer 70 Park-Hotel. 848

Fräulein sucht sofort
möbliertes Zimmer
mit Sonnengelegenheit im Zentrum der Stadt.
Angebote unter P. Y. 7 an die Geschäftsst. 871c

Elegant möblierte
Wohn- u. Schlafzimmer
m. Küche od. Kochgelegenheit, mit Ehep. z. miet. ges. Angeb. u. O. K. 35 a. d. Geschäftsst. 866c

Herr sucht gut möbl. Zimmer, mit Heizung, eventl. auch mit voller Pension. 856c
Angebote unt. P. P. 6 an die Geschäftsstelle.

Malerin sucht sofort
leeres, grosses, helles Zimmer
in gutem Hause. Tds
Angebote unt. Y. P. 115 an die Geschäftsstelle.

Junge Frau sucht in der Nähe O oder P 841c
einfach möbl. Zimmer bis zum 15. ds. Mts.
Angebote unt. P. R. 67 an die Geschäftsst. ds. Bl.

3 Zimmer
mit Küche zu mieten gesucht. 860c
Frau Bareiß, Waldhofstr.

Kinderloses Ehepaar sucht 3 Zimmer-Wohnung möglichst Nähe Ring Lit. C—K. 851c
Angebote unt. P. L. 61 an die Geschäftsstelle.

Heirat.

Witwer, 41 J., kath., in Lebensstellung, wünscht mit Fräulein od. Witwe ohne Kinder bekannt zu werden zwecks baldiger 868a
Heirat
Etwas Vermög. erwünscht. Zuschriften erbeten unter P. S. 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heirat.
Gebildete, hübsche, unabhängige Dame, 22 Jahre wünscht gebildeten, netten Herrn, 28—30 J., kennen zu lernen. Zuschr. mögl. mit Bild erb. unt. Q. O. 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 866c

Wer heiratet
armes Frl., 27 Jahr. aus den besten Kreisen mit Kind? Große, stattliche Erscheinung, tüchtig im Haushalt, etwas musikal., gute Schulbildung. 98c
Zuschriften u. M. G. 82 an die Geschäftsstelle.

Verloren.

Verloren zwischen Augartenstr. bis Moltkestr. 5
1 Schlüsselbund
mit verschiedenen kleinen Schlüsseln, darunter ein komplizierter Schlüssel mit Nr. 11996. Abzugeben gegen Belohnung. 872c
Moltkestraße 5.

Gefunden.

Brieftasche gefunden
Näh. b. P. Frenz, G. m. b. H. Mannheim, P 3, 13. 895c

Vermischtes.

Fenster-Verglasungen
besorgt Brendel, Schwetzingerstraße 70. 845c

Anmeldungen für meine
Privat-Tanzkurse
nehme entgegen 880c
Otto Hetzel, A 2, 3.

Fräulein erteilt gründl. Gesang- und Klavierunterricht.
Näheres Gontardstr. 6, 5. Stock. 838b

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Bei Fliegeralarm

Deckung suchen — alle Lichter, die einen Schein nach Außen werfen, **auslöschen, — Haustüren öffnen.** Straße nicht wieder betreten, bevor die Sirene ertönt oder der Straßenbahnbetrieb wieder aufgenommen ist.

Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion.

Aufruf des Landsturms

und zwar der vom 1. Oktober 1900 bis einschließlich 31. Dezember 1900 geborenen Pflichtigen.

Aufgrund der Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos 14. Armeekorps haben sich die in der Zeit vom 1. Oktober 1900 bis einschließlich 31. Dezember 1900 geborenen Pflichtigen zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Anmeldung hat in der Zeit vom 9., 10. und 11. Januar 1918 zu erfolgen und wird jeweils von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags von ½2 bis 4 Uhr entgegengenommen und zwar:

a) für die in der Stadt Mannheim wohnenden Pflichtigen beim Badischen Militärbüro, N 5, 10, 2. Stock Zimmer Nr. 1
b) für die in den Vororten wohnenden Pflichtigen bei den Gemeindesekretariaten,
c) für die in den Landgemeinden wohnenden Pflichtigen bei den Bürgermeisterämtern.

Geburtsschein, Familienstammbuch, Arbeitsbuch oder sonstige Ausweise sind mitzubringen.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle während der vorgeschriebenen Zeit nicht bewirkt, macht sich strafbar und hat Haft bis zu 6 Monaten bis zu 3 Jahren zu gewärtigen.

Mannheim, den 28. Dezember 1917. Bzl

Der Stellvertretende des Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Gp37

Mannheim, den 4. Januar 1918.
Bürgermeisteramt:
Dr. Kinter. Katzenmaier.

Bekanntmachung

In der Fleischwoche vom 7.—13. Januar 1918 kann auf einen Zehntel-Anteil der Bezugskarte entnommen werden:

Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Frischwurst	20 Gramm
oder Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Innere ob. Speck	16 Gramm
oder Wildpret, Geflügelfleisch, Fleischkonserven einschließl. des Dosengewichts	40 Gramm
Auf eine ganze Fleischkarte entfallen	200 Gramm

Mannheim, den 3. Januar 1918. Gbs

Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes.
Dr. Kotes.

Verordnung.

Die Vertilgung der Raupen betr.

Es ist eine schwere Schädigung des Obstertrages für dieses Jahr zu befürchten, wenn nicht alsbald mit der Raupenvertilgung begonnen wird.

Die Raupen sammeln sich hauptsächlich an den Enden der Zweige und können daher durch Abschneiden der Zweigteile und Verbrennen derselben leicht vernichtet werden.

Das Verbrennen der Raupennester ist umso notwendiger, als sonst die Räupchen, sobald es warm wird, wieder am Stamme des Obstbaumes hinaufkriechen. Das Zertreten der Nester bringt keine sichere Vernichtung der Raupen.

Unter Hinweis auf die Verordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 26. Juli 1888, betr. die Vertilgung der Raupen, (Ges. u. V.-O.-Bl. 1888 Seite 245/46) fordern wir hiermit die Beteiligten öffentlich auf, alle in ihrem Besitze stehenden Obstbäume, Ziersträume und Sträucher, in Gärten, Höfen und Weinbergen, auf Feldern und Wiesen, an Straßen und Wegen sowie an Eisenbahndämmen

spätestens bis zum 1. Februar 1918

von Raupennestern zu reinigen und letztere zu verbrennen.

Wir werden nach Ablauf dieser Frist eine Nachschau vornehmen lassen und, falls hierbei Baumbesitzer als säumig festgestellt werden sollten, unbeschadet der polizeilichen Bestrafung die Vertilgung der Raupennester auf Kosten der säumigen Besitzer von uns aus veranlassen. Gp37

Mannheim, den 28. Dezember 1917.
Bürgermeisteramt
Dr. Kinter. Nebel.

Handwerkskammer Mannheim

für die Kreise Mannheim, Heidelberg u. Mosbach

Die Anmeldungen zu den

Gesellen- und Meisterprüfungen

sind unter Beifügung der vorgeschriebenen Urkunden bis spätestens 15. Februar ds. Js. an die Handwerkskammer Mannheim zu richten. 36

Mannheim, den 3. Januar 1918.
Großh. Bezirksamt. Hauser, Syndikus.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 12. Januar 1918, nachmittags 3 Uhr findet unweit 100 m oberhalb der bayerischen Landesgrenze der Altrheingemeinde Höhe — an Ort und Stelle — die öffentliche Versteigerung von 18 stehenden Pappelbäumen zum Selbstfällen statt.

Die Bäume sind mittelstark, vollständig gesund und zu Nutz- und Brennholz brauchbar; sie stehen dicht am Rhein und an der Landstraße, weshalb die Abfuhr zu Wasser und zu Lande gut möglich ist.

Wer nicht sofort das zahlt, hat einen in Bayern wohnhaften, zahlfähigen Bürgen zu stellen. Ef

Ludwigshafen a. Rh., den 4. Januar 1918.
Kgl. Rentamt:
Zimbacher.

Meiner geehrten Kundschaft
zur gefl. Kenntnisnahme, dass mein Damenfriseursalon ab 15. Jan. wieder geöffnet ist. Gewissenhafte Bedienung durch erste Kraft.
„Schönheitspflege" Ploch, D 1, 3
Telephon 2766. Bts

Unentbehrlich für alle Wäschereien, Fabrikbetriebe, Bureaus, Hotels usw. B350
Menzel's Waschpulver
Marke K.F. — 60 Pfg. das Kilo,
genehmigt vom Kriegsausschuß für Oele und Fette in Berlin und vom Großh. Landespreisamt in Karlsruhe. Zu kaufen in allen einschlägigen Geschäften ohne Marken. Prospekte kostenlos.
Max Menzel, Mannheim
Fabrik chemisch-technischer Produkte.

Mannheimer Künstlertheater
Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.
Heute Dienstag 7½ Uhr abends
und Mittwoch: Ein Walzertraum.
Donnerstag: Die lustige Witwe.

Jugendtheater im Bernhardushof.
Nächste Vorstellung:
Sonntag, den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr
Die Pilgerfahrt der Rose
Dramatisches Märchenspiel mit Gesang u. Tanz in 6 Akten. Karten ab heute im Vorverkauf bei L. Bonn, U 1, 4, Telephon 1080. Bo

Palast-Lichtspiele
J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Küsse, die man stiehlt im Dunkeln
Gesellschaftsdrama in 5 Akten
In der Hauptrolle: Pola Negri
Ehestiftung mit Hindernissen
Naturaufnahmen.

UNION-THEATER U.T
P 6, 23/24 TEL. 867
VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS
TÄGLICH VON 6—10 UHR ABENDS
VERTAUSCHTE SEELEN
SCHAUSPIEL IN 4 AKTEN MIT BRUNO DECARLI
GESUCHT EIN MANN DER EIN MANN IST
LUSTSPIEL IN 3 AKTEN MIT ERIKA GLÄSSNER.

Weinstube „zur Loreley"
G 2, 11.
Neu eröffnet
Louise Heydeck.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Kriegsandacht.
Dienstag:
Trinitatiskirche, Konfirmandensaal part., abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Schmitt.

Bei ARRAS, Q 2, 19/20
stets größte Zöpfe wegen alle vorkommenden Farben auf Lager. Zöpfe bestes ist der billigste Preis. Zum Verarbeiten kommen nur reine deutsche Franzosenhaare. Bzu

STRUMPF-KLINIK
Schweizer Fuss-Heil
Patentamtlich geschützt D.R.G.M.
Geschw. Schwalzer
Anfertigung von einfach bis gewaschenen Strümpfen und Socken, tadellose Arbeit, brauchbar wie neu. Muster zur Ansicht, Prospekte gratis und franko. Auskunft und Annahmestelle für Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung
Spezial-Strumpf-Geschäft
Emma Mager Kaufhaus Bogen 26
9—12 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags.

Umpressen von Damenhüten
in Filz, Velour und Velpel
Reinigen von Herrenhüten
in Filz und Velour. Z149
Hutwäscherei C 3, 19, II.
früher B 2, 15.

Gute Jagd
zu pachten oder zu Wiesenbau gesucht.
Anfragen an 250
S. P. Seest, Mannheim,
Jungbuschstrasse 11.

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers

Herrn Emil Hirsch

zugekommen sind, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna v. Schulze-Gaevernitz, geb. Hirsch
Gerhard v. Schulze-Gaevernitz, M. d. R.

MANNHEIM im Januar 1918.

Danksagung.
Haarausfall und Nervenlähmung.
Herr Unteroffizier Karl, Kaiserslautern (Pfalz) schreibt am 3. 3. 16:
Bestätige Ihnen hiermit gerne, dass ich durch Ihre geschätzte Behandlung von meinem Haarausfall innerhalb 4 Wochen vollständig geheilt wurde, welcher durch einen Kopfschuss und langandauernde Verbände hervorgerufen war. Desgleichen hat sich die Gefühlsstörung und Lähmung meines Armes sehr gebessert.
In aller Hochachtung: Karl, Unteroffizier d. R.
Herr K. Schuster, Kaiserslautern schreibt:
Seit längerer Zeit an starkem Haarausfall leidend, unternahm ich mich im Juli v. J. bei Ihnen entsprechender Behandlung, deren Wirkung mich vollständig befriedigt hat.
Lichtheilanstalt Königs
Strassenbahnhaltestelle Kaufhaus.
Telephon 4520 Telephon 4520

Danksagung!
Allen lieben Gebern, die auch zum letzten Weihnachtsfeste unserer Kinderschule milde Gaben zukommen liessen, sei hierdurch herzlich Dank gesagt. Gs
Evang. Verein für innere Mission u. V.

Offeriere ½ Stück 1915er
Dürkheimer Feuerberg
(Kommerzienrats Dr. Mater, Bad-Dürkh.)
Näheres bei A. Klopfer, Kaffee Luitpold, Ludwigshafen a. Rh. 384c

Bett-Federn
Zarte Füllfedern per Pfd. M. 2.—, Halbdaunen M. 3.75, do. zart u. weich M. 4.50.
Gänse-Federn
Feine weiße Halbdaunen M. 5.50, hochf. sibirische M. 9.50 bis 16.—, Schleißfedern M. 7.50, weich und daunenreich Mark 8.75, Graue Daunen, schwellend, M. 9.—, weißer Daunenflaum M. 14.— bis 28.—, 3—4 Pfd. für eine Decke. Muster und Katalog frei. Nichtgefallend, Geld zurück. 60 000 Kunden, 20 000 Dankschreiben.
Bettfedern-Großhandlung
Th. Kranefuß, Cassel 6.
Asit. u. gr. Versandh. das.

Statt Karten.

MARIA JAGER
LORENZ RISS
Verlobte.
Viernheim i/H. Mannheim-Waldhof
den 6. Januar 1918.

Zahnarzt
Dr. Emil Stein, J 1, 5
hat die Praxis wieder aufgenommen.

Klara Ilg
Theodor Kleinschmidt
Verlobte

Otto Zickendraht
Moderne Büro-Einrichtungen
Z15c
O 7, 5 Mannheim O 7, 5
Heidelbergerstrasse
Fernspr. 180.

Elektrisch betriebene
Entstaubungs-Anlagen
stationär u. transportabel
BROWN, BOVERI & CIE A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Co. Elektr. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Neuheiten
Pelze
Alaskafuch* von Mk. 125.— an
Muffe
enorm Mk. Mäß. Mayer, N 7, 2, 1. Stage. Nck

Enthaarungs-Pomade
Z16f
entfernt binnen 10 Minuten jeden lästig. Haarwuchs des Gesichts u. der Arme gefahr- und schmerzlos
Glas Mk. 2.50
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Elchstedt, N 4, 12/14.
Kunststr. Kurfürstenbaum.

Wieder-Eröffnung!
Teile hierdurch ergebenst mit, daß ich Mittwoch, den 16. Januar meine
Ochsen-, Kalb- und Hammelmetzgerei
wieder eröffne. Die Kundenliste liegt von Mittwoch, den 9. Januar ab in meinem Geschäfte zum Einzeichnen auf. Das Umschreiben übernehme ich bereitwilligst. V45k
Hochachtungsvoll
Telephon 721 **Gust. Mössinger, D 6, 1**

Das Mannheimer Adressbuch 1918
Verlag der Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., E 6, 2
Mannheimer General-Anzeiger
Preis 5 Mark
ist erschienen und kann in unserer Geschäftsstelle E 6, 2 bezogen werden.

MARCHIVUM